

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Besitzers Stelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Sonnabend den 29. April.

1893.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Die Abrechnung mit Ahlwardt.

Ob der Reichstag nicht doch besser gethan hätte, lediglich das Urtheil zu wiederholen, welches der Centorenconvent bereits am 22. März über Ahlwardt gefällt hat? Der Centorenconvent erklärte damals, daß die von Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was die von diesem ausgesprochene Behauptung (daß das deutsche Volk bei der Errichtung des Invalidenfonds um Hunderte von Millionen betrogen worden sei) irgendwie unterstützen und nichts enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstags, eines deutschen Landtags, der Reichsregierung oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belaste. Ahlwardt erklärte unmittelbar nach Mittheilung dieses Beschlusses, es sei ihm nicht möglich gewesen, in 24 Stunden sämtliche Akten zu beschaffen. Er klagte über Verweigerung. Er sprach dann die Hoffnung aus, man werde ihm (nach Ohnem) noch einmal das Wort gewähren. Er gab sich damit den Anschein, als werde er später die Beweise für seine Behauptungen zu liefern im Stande sein. Er hat ja nun am Sonnabend eine neue Serie seiner „Akten“ vorgelegt und man hat am Dienstag aus seinem Munde den Commentar dazu gehört in einer Sitzung, in der der parlamentarische Ton um die ungläublichsten Ausdrücke, wie Klagen, Wehklagen, Schreie u. s. w. bereichert worden ist. Daß Ahlwardt bezüglich der angeblich so skandalösen Vorgänge bei der Errichtung des Invalidenfonds gar nichts beweisen kann, hat er schon damit zugegeben, daß er mit dreifacher Seiten in Abrede stellte, Beweise für diese Vorgänge in Aussicht gestellt zu haben. Was er vorbrachte, bezog sich auf Dinge, die mit der Reichsregierung, dem Reichstage u. s. w. gar nichts zu thun haben. Nebenbei hat sich herausgestellt, daß dieser Freund der Wahrheit, dem es nicht um Personen, sondern um die Sache zu thun ist, den Reichstag irre geführt hat, indem er sich den Anschein gab, alle seine Akten vorgelegt zu haben. Er mußte einräumen, daß er allerdings noch einige Akten hinter sich habe, versprach aber, dieselben der Commission, sobald sie zusammengetreten, einzuhandeln. Bei diesen Worten wurde aus dem Hause gerufen: Wer soll das Ihnen glauben? Mehr aus Rücksicht auf den Finanzminister Miquel, der erklärt hatte, er wünsche die Einsetzung einer Commission und werde derselben die fenographischen Berichte über den Prozeß des Ahlwardt vorlegen, als mit Rücksicht auf Ahlwardt, hat der Reichstag die Einsetzung einer Commission beschlossen, um den von Ahlwardt verheimlichten Personen Gelegenheit zu geben, seine Angriffe zurückzuweisen. Die Commission wurde am Mittwoch gewählt und beschloß nach ihrer Konstituierung, am Donnerstag ihre erste Sitzung abzuhalten und Ahlwardt aufzufordern, zu erscheinen und den Rest seiner Akten vorzulegen. Auf diese Gefahr hin, Ahlwardt einen neuen Vorwand zur Verschleppung der Sache zu geben, beschloß die Commission, in die Prüfung der Akten nur dann einzutreten, wenn Ahlwardt die am Dienstag vor dem versammelten Reichstage gegebene Zusage hält und auch die Akten, die er noch hinter sich hat, der Commission einhändig.

Ahlwardt erschien nun am Donnerstag in der Sitzung der Commission und übergab ein Paket „Akten“, die sich ebenfalls auf die rumänische Eisenbahnfrage beziehen. Aber wer nun geglaubt hätte, daß Ahlwardt alle seine Akten ausgeliefert habe, wäre im Irrthum. Auf wiederholte Fragen gab er an, daß er noch weitere Akten habe, die sich auf

die rumänische Angelegenheit bezögen, daß dieselben aber keine Bedeutung hätten. Finanzminister Dr. Miquel erkundigte sich dann nach dem angeblichen Briefe des rumänischen Senatspräsidenten Kolindero, der den Empfang von Befehlsurkunden quittirt habe. Es habe niemals einen Senatspräsidenten dieses Namens gegeben; er sei bereit, zu beschwören, daß dergleichen Befehlsurkunden nicht vorgekommen seien. Ahlwardt, der, wie der Abg. Bebel konstatirte, diesem gegenüber auf diesen Brief ganz besonderen Werth gelegt hat, suchte sich jetzt mit der Wendung aus der Sache zu ziehen, der Brief beziehe sich nicht auf seine Anschuldigungen gegen Miquel. Ausliefern aber wollte er denselben nicht; er meinte, es sei besser, denselben zu verbrennen. Erst auf wiederholtes Drängen des Präsidenten erklärte er sich bereit, den Brief morgen der Commission vorzulegen! Zur Unterstützung seiner Behauptung, daß bezüglich des Invalidenfonds Verhandlungen hinter den Coulissen mit großen Börsenjuden stattgefunden hätten, hat Ahlwardt gar kein Material; er hat nur eine Broschüre von W. A. Nienbock und das bekannte Pamphlet von Rud. Meyer vorgelegt. Alle übrigen Papiere beziehen sich auf die rumänische Eisenbahn-Angelegenheit. Seine Verleumdungen Bennigsen's fügt er auf — die oben genannte Broschüre und Zeitungsaufgaben! Das sind die Ahlwardtschen „Enthüllungen“. Die Commission beauftragte den Abg. v. Cuny mit der Prüfung (1) der Behauptungen bezüglich des Invalidenfonds; die Abgg. Bebel und Dr. Forst mit der Prüfung der rumänischen Papiere und vertagte sich bis auf Weiteres. Und nun vergleiche man die Armesünderrolle, die Ahlwardt vor dem Forum der Commission spielt, mit den großartigen Phrasen, die er am Mittwoch Abend in einer antiseimischen Volksversammlung in Berlin zum Besten gab. Ahlwardt sagte, er würde es als Verrath betrachten, wenn er die Schäden, die er aus dem Inhalt der Aktenstücke ersehen, nicht aufgedeckt hätte! Im übrigen nachsahnte er seine Zuhörer mit der Bemerkung, so lange seine Akten der Commission des Reichstags vorlägen, würde es eine große Lastlosheit sein, darüber in einer Volksversammlung zu sprechen. Nachher wird er sich erst recht hüten, seine Anklagen gegen Dr. Miquel öffentlich zu wiederholen.

Die Festtage in Rom.

Rom, 26. April. Der Kaiser traf nebst Gefolge heute 9 Uhr 6 Min. in Albano ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, wo sich eine große Volksmenge angesammelt hatte, unter Salutgeschüssen von den Behörden, Vereinen und Schulen empfangen. Ein aufgestelltes Musikcorps spielte die preussische Volkshymne. Sr. Maj. bestieg einen vierwändigen Wagen und fuhr durch die geschmückte Stadt Albano über Aricia nach Genzano. Hier besuchte der Kaiser die Villa Sorza Cesarini, deren Park den Ausblick auf den tief unten liegenden Nemi-See und dessen herrliche Umgebung bietet. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung lebhaft begrüßt. Auf der Rückfahrt von Genzano kam Sr. Maj. nach Aricia, wo er von Vereinen, Schulen und einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt wurde. Die päpstliche Musikcapelle spielte die preussische Nationalhymne. Die Weiterfahrt erfolgte auf der malerisch schönen Straße nach Rocca di Papa, wo der Zug um 11 Uhr ankam. Auch hier hatten sich zum Empfang die Behörden, Vereine und Schulen aufgestellt, die Musik spielte die Königshymne unter den jubelnden Zurufen der Menge. Der Kaiser richtete einige Worte an den Ortsvorsteher und setzte sodann die Fahrt nach Grotta Ferrata fort. Bei Squarcialelli, einem Vorwerk von Grotta Ferrata, hatte der kaiserliche Wagen einen kurzen Aufenthalt, indem eines der Wagenpferde an einer schmalen Wegstelle stürzte, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Beschädigt wurde Niemand. Da die Weichsel des Wagens gebrochen

war, bestieg der Kaiser mit dem General De Sonnaz einen anderen Wagen. Gegen Mittag erfolgte die Ankunft in Frascati. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Die Stadtvertretung, eine Abordnung von Offizieren, sowie die Schulen hatten sich zum Empfange aufgestellt; die Musik spielte die preussische Nationalhymne. Unter dem Jubel der zahlreichen Volksmenge trat Sr. Majestät mit Sonderzug die Rückfahrt von Frascati nach Rom an, wo die Ankunft mittags 12 1/2 Uhr erfolgte. — An dem heutigen Gartenfeste im Quirinal nahmen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria, König Humbert und Königin Margherita, die Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses, sowie die fremden Fürstlichkeiten Theil. Es waren zahlreiche Einladungen zu dem Feste ergangen. Die Prinzen des italienischen Königshauses tanzten mit Damen vom Hofe eine Ehren-Quadrille. Neapolitanische Sänger trugen Gesangsstücke vor. Während des Festes fand die Frühstückstafel statt. Später nahmen die kaiserlichen Herrschaften vom Balkon aus einen Vorbezug der Schützentruppen aller Schulen von Rom entgegen. Die Schützentruppen und die Bevölkerung brachten abermals Begrüßungen dar, denen die Majestäten durch huldvolles Verneigen dankten.

Der Kaiser schenkte dem Oberceremonienmeister Grafen Giannotti eine wohlthelle mit Diamanten und Saphiren gezierter Dose mit feinem Bilde.

König Humbert stattete am Mittwoch Abend dem Erzherzog Rainer einen Besuch ab. Erzherzog Rainer trat darauf nach die Rückreise nach Wien an.

König Humbert hat der aus Anlass seiner silbernen Hochzeit in Rom eingetroffenen Deputation seines Preussischen 13. Infanterie-Regiments für das Regiment einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz, darstellend einen preussischen Husaren und einen italienischen Ulanen, beide zu Pferde, wie sie sich begegnen und begrüßen, zum Geschenk gemacht; auf der einen Seite ist der Soldat mit dem preussischen, auf der anderen mit dem italienischen Adler geziert.

Donnerstag Vormittag hat das Kaiserpaar Rom verlassen und mit dem italienischen Königpaar die Fahrt nach Neapel angetreten. Sie waren auf der Fahrt nach Neapel begleitet von dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem Minister des Auswärtigen, Brin, dem Kriegsminister Pelloux, dem Marineminister Raccchia und dem Handelsminister Lacava.

Die Abreise des Kaiserpaars aus Rom gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Ovation vom Quirinal bis zum Bahnhof. Alle Straßen, welche der Zug passieren mußte, waren von einer hinter dem doppelten Truppenpallast Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge besetzt, ebenso die Fenster aller Häuser und die Dächer. Alles war festlich geschmückt und besagte, wie am Tage der Ankunft. In die von dem Musikcorps der Spalier bildenden Truppen gespielte preussische Nationalhymne mischte sich unangenehm der Jubel der Bevölkerung.

Neapel hatte zum Empfang der Gäste schon früh sein Festkleid angelegt. Vom frühen Morgen an waren die Straßen äußerst belebt, die Zahl der Ankommenden wuchs von Stunde zu Stunde. Die Straßen waren mit Teppichen, Blumen und Fahnen geschmückt. Die Borse, die Schulen und die Verkaufsläden waren geschlossen. Sämtliche Bahnhöfe auf der Eisenbahnlinie von Rom nach Neapel sind mit Fahnen in deutschen und italienischen Farben geschmückt.

Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr trafen die Fürstlichkeiten in Neapel ein, wo sie von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurden.

Am Freitag werden sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Humbert und die Königin Margherita an Bord des „Lepanto“ um 10 Uhr vorm. einschiffen, um, gefolgt von dem Panzer „Umberto“, den Kanonenbooten „Tribù“ und „Curtice“, dem Dampfer „Trinaeria“ mit den Hofwärtenträgern, dem „Barbarigo“ mit den Sena-

ren und Deputierten, und dem „Volla“ mit den Mitgliedern der Presse, eine Rundfahrt durch den Golf zu unternehmen. Der „Repanto“ fährt das Golfufer nach Sorrento hinauf auf Capri zu, kehrt am Eingange des Golfs von Salerno um, wendet sich über Ischia und Procida nach Norden, macht bei Pozzuoli Halt, um einem Probeschießen der Geschütze vom „Umberto“ beizuwohnen, und landet im Hafen, wo am Pöstlipp Ufer die vor Anker liegenden Schiffe den Ehrensalut geben.

Auf Befehl des Königs Humbert hat der Großmeister des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens dem Kaiser ein prächtig ausgestattetes Werk über den Orden und dessen Geschichte überreicht. — Das Turnier-Comité überreichte dem Kaiser ein prachtvolles Album über das Turnier und eine goldene Denkmünze.

Politische Uebersicht.

Die ersten zwei kirchenpolitischen Vorlagen hat die ungarische Regierung am Mittwoch im Abgeordnetenhaus eingebracht. Das Gesetz über die Civilstandsderegulation verfügt die successfulle Einrichtung staatlicher Geburts-, Ehe- und Todesregister bis zum Ablauf des Jahres 1894. Die Register sollen von staatlichen oder Gemeinde-Ängelien geführt werden, welche dies als Nebenamt besorgen und, wo solche nicht vorhanden sind, von sonstigen verlässlichen Personen, die jedoch keine Geistlichen sein dürfen. Die Befolgung trägt der Staat, die sonstigen Kosten die Gemeinde. Die Anmeldungen sind gebührenfrei. Die Anmeldepflicht trifft alle bei dem anzunehmenden Falle anwesenden Personen. Bei Ehefällen muß bis zur Einführung der Civilstände der kirchliche Matriculenzug beigebracht werden. Weigert sich der Geistliche, diesen Zuzug unentgeltlich auszuführen, so nimmt die Behörde den Auszug event. mit Gewalt vor. Die Religion der aus Wätschen entlassenen Kinder wird nach dem Gesetze vom Jahre 1868 eingetragen. Für die Vereinbarkeit behalten die kirchlichen Matriculenzüge gesetzliche Kraft. Die Geistlichen sind gehalten, Auszüge zu geben. In dem Motivbericht werden die dem Staate entstehenden Kosten mit 850 000 Gulden jährlich berechnet. Die Unterlassung von Anmeldungen oder die Unvollständigkeit von Geistlichen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes werden mit Gefängnis- und Geldstrafen bedroht. Das Gesetz über die Rejection der Juden besagt: Die israelitische Religion wird für gesetzlich registriert erklärt. Der Uebertritt von der christlichen zu der jüdischen Religion sowie umgekehrt ist gestattet.

Ueber ein mißglücktes Attentat auf den Zaren kommt wieder eine Nachricht aus Rußland, und zwar soll dasselbe gelegentlich einer Reise des Zaren bei Charkow verübt worden sein. Nach der Darstellung des Charkower Anisblattes wurde der kaiserliche Zug eines Morgens um 5 Uhr durch optische Signale und Abfeuern von Schüssen durch die längs der Geleise aufgestellten Soldaten zum Stillstand gebracht, da entdeckt worden war, daß eine Schiene aufgerissen worden war. Die Schiene wurde ausgebessert, in acht Minuten setzte der Zug die Reise ohne weitere Störung fort. Die angeführte Untersuchung ergab, daß der Unfall nicht der Fahrlässigkeit des Bahnpersonals zuzuschreiben ist. Was vor allem Mißtrauen gegen diese Nachricht erwecken muß, ist der Umstand, daß sie zuerst von einem russischen Anisblatt gebracht wird, sonst dürfen die Anisblätter derartige Nachrichten nicht veröffentlichen. Man wird unter diesen Umständen einen anderen Zusammenhang annehmen, und diesen liefert eine Petersburg'sche Meldung des „Standard“, wonach der Unfall des Kaisers lediglich vorgeschützt sein würde zur Verdeckung eines wahrhaft grauenhaften Unfalls. Der „Standard“ berichtet darüber: Während der Reise des Zaren nach dem Süden versammelten sich unweit Charkow mehrere Tausend Bauern, um gegen gewisse örtliche Mißbräuche zu petitionieren, legten sich nieder auf die Schienen und weigerten sich zu erheben bis der kaiserliche Zug anlangte. Es entspann sich ein Kampf, der den Tod von 15 Soldaten zur Folge hatte. 42 Bauern wurden entweder durch die Kugeln der Soldaten getödtet oder vom kaiserlichen Zuge zermalmt. — Eine Aufklärung ist natürlich bei den russischen Zuständen kaum zu erwarten.

Der französische Senat genehmigte am Mittwoch die Commissionsbeschlüsse hinsichtlich der Patentgesetzgebung, beschloß ferner die Trennung der Getränkesteuerreform von dem Budget und hat endlich die neue von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffs der Vorfesenerzeugung genehmigt. Dagegen wurden die von dem Arbeitsminister Biette geforderten und von der Kammer bewilligten Kredite für die Reorganisation der Controle über die Eisenbahnen mit 144 gegen 109 Stimmen abgelehnt. In einer Sitzung am Donnerstag Vormittag, der 201 Mitglieder bewohnten, hat der Senat einstimmig das Budget in seiner Gesamtheit

angenommen; dasselbe wird abends der Kammer vorgelegt werden. — In der Deputiertenkammer zog am Mittwoch der Deputierte Argelies seine Intervention über die Angelegenheit Turpin zurück. Auf eine Anfrage De Roule des betriebs des Generals Advocat erklärte der Kriegsminister General Loizillon, er schähe sich glücklich, die vollkommene Ehrenhaftigkeit des Generals Advocat konstatieren zu können; es werde demselben am 14. Juli eine besondere Auszeichnung zu Theil werden. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt. — Ein spanisch-französischer Zwischenfall wird aus Madrid gemeldet. Der „Correspondenz de Espana“ zufolge hat Frankreich an die spanische Regierung wegen der Tödtung eines französischen Unterthans durch spanische Zollbeamte eine Beschwerde gerichtet. Diefelbe ist in einem durchaus maßvollen Ton gehalten und fordert die Zahlung einer angemessenen Entschädigung. Eine amtliche Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Die norwegische Ministerkrise ist noch immer in der Schwelbe. Der Präsident des Storting, Nielsen, welcher bereits vor einigen Tagen den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt, später aber sich wieder eine Bedenkzeit ausbehalten hatte, soll vielmehr die Bildung eines neuen Kabinetts definitiv abgelehnt haben.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— (Ein Minister Rath) hat am Donnerstag stattgefunden. Wie die „Post“ hört, soll derselbe durch aus Rom eingetroffene Telegramme veranlaßt worden sein.

— (Der „Reichsanzeiger“) ist zu der Erklärung ermächtigt, daß weder in der Unterhaltung des Kaisers mit dem Papst noch in der Audienz des Staatssecretärs Frh. v. Marschall „der Militärvorlage irgend eine Erwähnung geschehen ist.“

— (Die Verleihung des schwarzen Adlerordens) an den Kardinalstaatssecretär Rampolla wird von einem Correspondenten der „Nationalztg.“ dahin erklärt, bei einem Monarchen-Besuche sei die Verleihung dieses Ordens an den ersten Minister des besuchten Souveräns feststehende Gewohnheit, und auch die Kardinal-Staatssecretäre Antonelli und Jacobini hätten den schwarzen Adlerorden besessen.

— (Ueber das Gespräch des Kaisers mit dem Papst) berichtet ein vaticanisch-offiziöser Brief in der Wiener „Vol. Correspond.“ Der Papst und der Kaiser tauschen ihre Auffassungen über die kirchenpolitische Situation in Deutschland und die Lage des Papstthums überhaupt aus. Der Papst habe dem Kaiser beim Abschied zweimal die Hand mit großer Heftigkeit gedrückt. Die beiderseitige Annäherung werde noch und nach ihre Früchte tragen. Aber es wäre ohne Zweifel ein Irrthum, wollte man annehmen, daß durch diesen Besuch die allgemeine Richtung der vaticanischen Politik geändert werden würde. Wenn auch eine plötzliche Schwankung nicht denkbar sei, so habe der Besuch dazu beigetragen, etwaige Mißverständnisse zu beseitigen und die Beziehungen im günstigen Sinne zu beeinflussen. Der deutsche Kaiser habe auf alle einen günstigen Eindruck gemacht.

— (Der Kaiser und Ledochowski.) Nach den bisherigen Meldungen sollte der Kaiser bei dem Frühstück im Hause des preussischen Botschafters in Rom, Herrn v. Bülow, dem f. z. abgesetzten Erzbischof von Posen und Onsen, v. Ledochowski, eine Tabakdose mit seinem Bilde geschenkt und sich von ihm mit den Worten verabschiedet haben: „Nicht wahr, alles Gezeichnete ist vergessen.“ Der „Köln. Volksztg.“ zufolge hätte der Kaiser gesagt: „Eminenz werden gebeten (!), die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorliefen, wußte ich nichts davon.“ Es scheint und die höchste Zeit, daß der „Reichsanzeiger“ diesen Ausstellungen der ultramontanen Presse durch eine amtliche Erklärung ein Ende macht. Graf Ledochowski ist im Jahre 1875 wegen Zwißelhandlung gegen die Kaiserin verurtheilt und seines kirchlichen Amtes entsetzt worden. Wie man auch über die Kaiserin denken mag: daß der Kaiser den Cardinal gebieten haben sollte, „das Gezeichnete zu vergessen“, ist in keiner Weise glaubhaft.

— (Zur Militärvorlage.) Graf Caprivi hat, wie uns berichtet, gelegentlich des parlamentarischen Diners am Dienstag erklärt, daß er bezüglich der Militärvorlage im Interesse des Reichs zu einem weiteren Entgegenkommen bereit sei, vorausgesetzt, daß im Reichstage eine Mehrheit für die mobilisirte Vorlage gestimmt sei. In parlamentarischen Kreisen ist man durch diese Kundgebung des Reichsanzeigers in keiner Weise überrascht; fraglich ist nur, bis zu welchem Punkte der Reichsanzeiger entgegenzukommen gewillt ist. So lange darüber keine Klarheit besteht, wird das Ausschauen nach einer Mehrheit vergeblich sein. Im übrigen wird bekannt, daß Frh. v. Huene

nach Berlin zurückgekehrt ist und die Verhandlungen mit dem Reichsanzeiger wieder aufgenommen hat — aller Abreden der „Germania“. Die Gerichte, daß die Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage bei einzelnen Bundesregierungen auf Widerstand stoße, möchten wir nicht ernst nehmen. Ganz abgesehen davon, daß wiederholt versichert wurde, bei den Vorberhandlungen mit den Regierungen über diese Frage habe sich völliges Einverständnis ergeben, halten wir es für ausgeschlossen, daß der Bundesrath nach Ablehnung der Militärvorlage einen Antrag des Reichsanzeigers auf Auflösung des Reichstags ablehnt. Bedenken mögen ja bei einzelnen Regierungen — genannt werden Bayern, Sachsen, Baden — gegen eine Auflösung des Reichstags bestehen, wie denn auch die preussische Staatsministerien Neuwahlen zum Reichstage im Laufe des Juni als nicht unbedenklich bezeichnet hat; aber von da bis zu einem die Auflösung ablehnenden Votum im Bundesrath ist noch ein weiter Weg. Vel näher läge es, daß die Reichsregierung mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Ausfall der Neuwahlen diese äußerste Eventualität zu vermeiden suchte. Die Auflösung, schreibt heute der hochkonservative „Reichsbote“, wird deshalb nichts nützen, weil keine Partei in der Wahlagitation von Herzen für die Vorlage eintreten kann und es also gar nicht möglich ist, eine Majorität für dieselbe zu gewinnen. Die konservative Partei hat erklärt, daß sie in Anbetracht der Lage der unveränderten Regierungsvorlage zustimmen werde, obgleich sie eigentlich auf dem Boden der dreijährigen Dienstzeit steht; aber in der Wahlagitation könnten sie mit einer solchen Erklärung keine Geschäfte machen, dazu müßte sie ganz andere Fragen in den Vordergrund stellen.

— (Verhandlungen mit dem Centrum?) „Öffentliche Blätter, schreibt der „Reichsanzeiger“, stellen Betrachtungen an, die davon ausgehen, daß zwischen der Regierung und dem Centrum ein Verkehr bestünde, der darauf abzielt, für die Unterstützung der Militärvorlage Concessionen auf kirchlichem Boden einzukaufen. In den Besprechungen, welche zwischen dem Reichsanzeiger und hervorragenden Mitgliedern des Centrums stattgefunden haben, ist niemals, weder von der einen noch von der anderen Seite von solchen Handel die Rede gewesen.“ Es entspricht das der bekannten Haltung des Grafen Caprivi. Von Interesse ist, daß an den Verhandlungen über die Militärvorlage nicht nur, wie die „Germania“ netzlich schrieb, „ein Herr“, d. h. Frh. v. Huene, sondern auch andere „hervorragende Mitglieder des Centrums“ theilgenommen haben. Die Theilnahme des „Reichsanzeigers“ spricht nur von Besprechungen, die stattgefunden haben, aber das schließt nicht aus, daß diese Besprechungen noch fortbauern. Als Symptom in dieser Hinsicht ist es von Interesse, daß in parlamentarischen Kreisen davon die Rede ist, die zweite Beratung der Militärvorlage, die nach den bisherigen Absichten nächsten Dienstag (2. Mai) beginnen sollte, noch einige Tage, d. h. bis zur Rückkehr des Kaisers (am 4. oder 5. Mai) hinausgeschoben. Die erste Beratung des 3-furtenantrags des Centrums würde dann vorher stattfinden.

— (Gegen den Ahlwardtismus.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meint, nicht gegen die Person Ahlwardt's, sondern gegen den Ahlwardtismus müsse vorgegangen werden. Auch nach dem Verdict des Reichstags gegen Ahlwardt würden die Ahlwardt's immer wieder bei denen reifen, denen die Unterscheidung von gut und böse, von edel und gemein, von erhaben und nichtwürdig verloren gegangen ist, weil eine auf ihre brutalen Instinkte berechnete Agitation ihre Begriffe verwirren würde. „Diesen Giftstoff, fährt das Blatt fort, den diese Agitation der Volksseele zuführt, wurde zu lange Zeit gelassen, zu wirken, man hat verabsäumt, dem Uebel in seinen Anfängen energisch und wirksam vorzubeugen; man hat es vielleicht in allzu gewissenhafter Auffassung der gegebenen gesetzlichen Schranken verabsäumt müssen. Diese Verabsäumnis wieder gut zu machen, wird sehr schwer sein; der Reichstag selbst hat die Schwirigkeit vermehrt, indem er Herrn Ahlwardt von vornherein gegen die Consequenzen außerparlamentarischer Verbindungen behütete.“ Was soll das heißen?

— (Zu den Reichstagswahlen) fordert die „Deutsche Tabakzeitung“ die Tabakinteressen auf, sich der Worte des Staatssecretärs von Walzahn zu der Interpretation Menzer über eine starke Strömung zur stärkeren Heranziehung des Tabaks zu neuen Reichseinnahmen bei den nächsten Reichstagswahlen zu erinnern und sich sehr genau über die Stellung der Candidaten in der Tabaksteuerfrage zu informieren. „Es haben die Interessenten sowohl im Frühjahr als auch im Herbst 1892 mit großem Eifer die Abgeordneten ihrer Kreise über die Lage der Tabakindustrie und ihr Verhältnis zur Steuerfrage informiert und damit auch recht gute Erfolge erzielt; sicher ist es aber, daß vor der Wahl dagegen zu versichern, daß der Abgeordnete nicht in einem Sinne stimmt, welche unsere Interessen schädigt.“

Privatimpfungen.

Jch impfe **Mittwoch** den **3. Mai** nachmittags von **2-3 Uhr**.
Taubert, Gottbardsstr. 10.
Jeden Montag von **Nachmittag 5 Uhr** an
Lichtebier
 in der **Stadtbrauerei.**

Gelegenheitskauf.

Möbel, Arbeitsstühle, 4 Stühle u. 4 St. an, Arbeitsstühle von 6, Kinderstühle, alle Sorten, 2 Stühle, Damenstühle in großer Auswahl am Platz empfiehlt **Rich. Schmidt,** Seitenbeutel 2, Meinerst billige Preise. — Gute Waare.

Der flüssige Leim

u. **Rob. Hoppe,** Halle a. S., lebt, leimt, fettet Alles u. ist f. Complicirte u. Haushalt. unentbehrlich. Pl. a. 30 u. 50 Pf. empf. **Carl Herfurth,** Breitenstraße.

Sonnabend frisch Hauschlachten!

Markt Nr. 28
Carl Rauch.

Sophas, Lehn- u. Schlafstühle, Bettst. mit Matrasen u. 37¹/₂ Mt. an bei **Otto Bernhardt.**

Rindfleisch-Berkauf, à Pfund 40 und 50 Pf. **Karl Enke,** Annenstraße 14 und im Gasthof zum gold. Löwen, Neumarkt.

Als geübte Plätterin empfiehlt sich den gedruckten Herrschaften in und außer dem Hause **L. Dietze,** Bahnhofsstr. 3, Geltengäßchen, 1 Tr.

Germanische Buchhandlung. Fein auf Eis, Schellfisch, Schollen, Gadlian. Ferner: Kappelsche u. Kieler Büchlinge, geräuch. Schellfisch, Seelachs, Dorsch, hochfein geräucherter Stöckfisch, Aale, Lachsgeringe, Kollandsche, Bratheringe, Sardinen, ff. Caviar und Mandfisch, Apfelsinen, Citronen empfiehlt **W. Krämer**



C. Paschke, Oberburgstrasse, empfiehlt
 Arbeitsstiefeln Mk. 6,50,
 Herrenstiefelletten Mark 6,75 bis 9,50,
 Damenstiefeln Mk. 5,50-9,50
 Auswahl in Kinderstiefeln.
 Reparaturen nach Wunsch, sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. **D. C.**

Kein Husten mehr. Ein gutes Gemüthsmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Gals, Krampf und Krampfadern die Heilkräuter Zwiebelhonig bei Kindern a. 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Heinr. Seubitz jun.**
Briskets 130 Stück 60 Pf.,
Stuben-Coks à Ctr. 1 Mt.,
Gruben-Coks à Ctr. 60 Pf.
 tiefe frei Haus.
Carl Ulrich, Langhändler Str. 17.
Hirschlederne Hosen
echte Hamburger Lederhosen
 in der **Lederhandlung**
 von **Max Plaut,** hl. Ritterstr. 13.

Die beste Vierdelotterie

ist die **Neubrandenburger.** Ziehung bestimmt am **10. Mai** cr. à **Loos 1 Mk.** Gieße und Porto 30 Pf. Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochbeinigen Pferden; es können außer den zur Verlosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.
Leo Joseph, Neubrandenburg. Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Seifen- u. Gummiwäsche nur guter Qualität empfiehlt billigt **A. Prall Burgstraße**

Haben Sie Sommerproben? Wünschen Sie saften, süßen, sammetweichen Teint? So gebrauchen Sie **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (mit der Seife vom „Roe Bergmännchen“) von **Bergmann & Co.** in Dresden, a. Ctr. 50 Pf. be. **O. Classe,** Schmalstraße.



Lanolin Toilett-Cream-Lanolin der Lanolinfabrik, Martinienkofsche 8, Berlin.
 Vorzüglich zur Pflege der Haut, LANOLIN zur Reinigung und Weichmachung munterer Hauttheile und Wunden. Vorzüglich bei kleinen Kindern. Zu haben in Quanten von 40 Pf. in Blechbüchsen a. 20 und 10 Pf. in der **Dom-Apothek.** in der Proprietäts von **Willy Streich** a. **Haus Berger.**

Weizen- und Roggenmehl. sowie alle Futterartikel in Mühlenerreien empfiehlt **R. Zies** he **Rossmarkt 10.**

Tapeten! Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Manieren. Wasserfarben überallhin franco **Gebäude Regler, Wundchen 1** u. s. w. allen

Gutes hausbackenes Brot empfiehlt bei schwerem Magen **Otto Mann Bäckermstr., Brühl 1.**

Unfall- **Schulz vorrichtungen** an sämtlichen Maschinen nach polizeilicher Vorschrift werden anfertigt in der Maschinen-Reparatur Werkstatt von **Gustav Engel, Weiße Maner 7.**

Theerschwefel-Seife von **Bernh. Schreyer & Co.,** Berlin, ist ein vorzügliches Mittel zur Reinigung aller Hautstellen und ist für Kinder und Kranke; macht die Haut sehr weich und höchst geschmeidig a. Stück 50 Pf. zu haben bei **Leopold Weisner, am Entenplan.**

Ortskrankenkasse der Bäder. General-Versammlung **Donnerstag den 4. Mai** cr., nachmittags **5 Uhr**, in der Restauration „Zur guten Quelle“. Tagesordnung: 1) Erläuterung des Statutes. 2) Bericht über die Verwaltung der Kasse pro 1892. **Merseburg, den 26. April 1893. Der Vorstand. Ernst Saurig jun.**

Restaurant zum Deutschen Hof Heute Sonnabend Nachmittags Schlachtfest. Abends 8 Uhr und ritische Suppe. **Samstag den 4. Mai** cr., **Abend 8 Uhr.** Jede Nummer gewinnt. **W. Weiss.**

Achtung! Arbeiter Merseburgs! Wer noch willens ist, der **Allgemeinen Deutschen Zuschuß-Kranken- und Sterbe-Kasse** (Eitz Mainz) beizutreten, kann sich melden bei **Friedr. Faulen,** Saalstraße 4, und **Friedr. Triller,** Sirtberg 3.

Stadt Leipzig. Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Subold's Restauration. Heute Sonnabend **Salzknochen.**

„Drei Raben“,

Galleische Straße 8, empfiehlt alle zug- u. Handbierartigen **Garben** mit neuer Veranda zur recht feinen **Bemessung**
ff Lagerbier 1/2 Ctr. 15 Pf. 3/4 Ctr. 10 Pf.
Reichbier 15 Pf., Weizenlagerbier 15 Pf.
Tasse Kaffee 15 Pf., Chocolate 25 Pf.
Vanille und Frucht Eis
 Hochachtungsvoll **S. Grützmacher**

Restaurant zum Kronprinzen Heute Abend von 6 Uhr an **Salzknochen** mit **Meerrettig.**
K. Mallechesches Aktien- und Bayerisches Bier
 Dazu ladet ergebenst ein **Fr. Jausas.**

!Frankleben!

Sonntag den 30. April 1893
großes humoristisches Gesangs-Concert, gegeben von der **heiligen Concert- und Kapellführer-Gesellschaft Eduard Baucke** (Berlin), 3 Damen und 4 Herren. **Anfang abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.** Es ladet ergebenst ein **Carl Wrecht, Gastwirt.**

Reichskrone. **Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr, Concert,** gegeben von der **heiligen Stadtcapelle.** **Entrée 25 Pf. J. Krumbholz,** Stadtmusikdirector.

Angarten. **Sonntag den 30. April, von nachmittags 3 Uhr ab** **l. großes Stern- u. Scheibenschießen,** wozu freundlich einladet **E. Lösser.** **ff Bier aus der hiesigen Actienbrauerei**
Restaurant

Hospitalgarten. **Morgen Sonntag** **großes Söhnchen-Auslegen.** Erste Sendung aus Italien. **Biere großartig wiebekannt.** Sp: das beliebte **Zeiger Monopol.** Gleichzeitig empfehle außer meiner **Wephal- und Bohl die**
Schwungkegelbahn.

K. Näumer's Restauration **Heute Abend Salzknochen.**

Bürger-Scheibenschützen-Gilde. **Sonntag und Montag** von **Nachmittags 3 Uhr ab**
Hofentuschschießen. Das **Directorium.**

Zum alten Dessauer. Heute **Sonnabend** **frische Janerische.** **ff Weissen eiser Bier.** Auch ist mir ein kleiner schwarzer und weißer **Hund** angelassen. **Franz Güttenrauch.**

Zur Zufriedenheit. Heute **Abend** **Salzknochen.**

Funkenburg. **Sonntag Nachmittags** von **3 Uhr ab** **ff Ballmusik.** wozu ergebenst einladet **A. Wiesenack.**

Restaurant Johannisstr. 16. Heute **Sonnabend,** von **abends 6 Uhr** an, **Salzknochen** mit **Kartoffelsalat.** **ff K. Bier ff**
 Hierzu ladet ergebenst ein **Bermann Gutmann.**

Generalversammlung **des deutschen Schulvereins** (Ortsgruppe Merseburg) **Montag den 1. Mai, abends 8 Uhr,** im Saale des **Herzog Christian.** Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, Bericht u. s. 2) Vorstandswahl. 3) Vortrag: Die Deutschen im **Wälderwald.** Die Mitglieder werden erucht, zahlreich zu erscheinen. **Gäste** sind willkommen. **Der Vorstand.**

Ev. Jünglings-Verein.

Am Sonntag den 30. April
Feier des IV. Jahresfestes. **Nachmittags 5 Uhr:** **Allgemeiner Festgottesdienst** in der **St. Magimi-Kirche.** **Dr. Seiprecher** **Dithel** aus **Weimar.** **Abends von 8 Uhr** ab: **Nachfeier** im **großen Saale** der **Kaiser Wilhelmshalle.**

In denselben haben nur **Zutritt,** die von dem **Vorstand** **besonders** **eingeladene,** die **erwachsenen** — aber nur solche — **Angehörigen** der **Vereins-Mitglieder** und deren **Gäste.** **Programme** für **Lehrer** sind von den **Vereins-Mitgliedern** auch noch am **Sonnabend** im **Vereinslokal** in **Empfang** zu **nehmen.** **Der Vorstand.**

G.-C. Harmonie. **Sonntag Partie nach Lenna.** **Sammelort:** **Nachmittags 2 1/2 Uhr** am **Casino.** **Der Vorstand.**

Casino.

Sonntag den 30. d. M., von **nachm. 4 Uhr** ab, **Unterhaltungs-Musik.** **Von nachmittags 3 Uhr** ab **Spezialen-Auslegen.** **K. Bier ff,** wozu ergebenst einladet **Fr. Doekhorn.**

Merseburger Turnerschaft. **Sonntag den 30. April** cr., **Turnfahrt nach Lützen.** **Sammelort:** **Turnplatz** vor dem **Schützenhof.** **Abmarsch:** **Früh 6 1/2 Uhr.** **Dr. Gantmann,** **Schwerfeld.**

Auf allgemeinen Wunsch **wird die über Sonntag** **ist die berühmte**
Phrenologin
 zu **sprechen** in ihrem **großen Wagen** **am Thüringer Hofe.**

Gasthof „Drei Kronen“. Heute **frische Würst** und **Zwiebelschwenk.** **ff. Bratwürste.** **Abends** **Salzknochen** mit **Meerrettig.** **Wärmingskoll** **Albert Lippold.**

Mitzau. **ff Vorläufige Anzeig.** **In den Pfingst-Pfingsstbier** **festen** **Die Pfingstgesellschaft.**

Tiefer Keller. Heute **Sonnabend** **Abend** von **6 Uhr** ab **Salzknochen.** **A. Hoffhard.**

Ein Kind zum Mitwillen wird **angewonnen.** **Frau Kunth,** **Neumarkt 45.**
 Ein **erfahrenes, zuverlässiges Mädchen,** welches **hoch** **lamm** und **auch** **Hausarbeit** mit **übernimmt,** **sucht** **zum 1. Juli** **Frau Emilstr. Penkert.**
 Für **meinen** **Sohn** **wird** **eine** **Stelle** **als** **Lehrerin** **in** **einem** **kaufmännischen** **Geschäft.** **Angebote** **erbitte**
Karlstrasse 191.
 Ich **suche** **zum 1. Juli** **eine** **erfahrene** **Köchin** **bei** **hohem** **Lohn.**
Frau Marhe, **Dom-Apothek.**

Ein kräftiger Arbeitsbursche im **Alter** **von** **16-18** **Jahren** **findet** **sofort** **banernde** **Beschäftigung.**
F. E. Wirth & Sohn.

Ein junger Bursche für **leichte** **Arbeit** **wird** **glücklich**
G. Dorfmann, **Coburger Str. 23.**
 Ein **ordentlich** **erübter**
Hausbursche
 sofort **geholt** **an** **der** **Stadtkirche 1.**
Ein Schläffel **an** **schwarzer** **Schnur** **verloren.** **Abzugeben** **in** **der** **Expedition** **d. B.**

Warning. **Der** **Uebergang** **über** **die** **Brücke** **am** **hinteren** **Ende** **ist** **bei** **St. Eusebii** **verboten.** **G. Mandelg.**

Deutschland.

(Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Die russische Antwortnote auf die deutschen Vorschläge „zur Gewinnung einer Basis für den Abschluss eines Handelsvertrags“ ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen.

(Der „Vorwärts“ über Althardt.) Die sozialdemokratische Partei hat sich an die Althardt-Debatte am Dienstag bekanntlich nicht beteiligt. Der „Vorwärts“ meint, daß Althardt in der Sitzung eine noch jämmerlichere Rolle gespielt habe, als nicht alle Welt vorher bereits wußte, vorzubringen hatte, war bekannt; daß er aber auch in die altbekanntesten Anschuldigungen aus der Gräberperiode der sechziger Jahre so gar keinen Schwung und keine pikanten Abwechslungen hineinbringen wußte, das beweist, daß er auch zum Rademacher nur den guten Willen, aber nicht das Zeug hat. Und dieser langweilige Schwäger, von dem aus seinem bisherigen Auftreten nur eines schlief, daß er unfähig ist, die Trapezoid seiner Worte zu erkennen, und der mit den diesen Individuen allen anstehenden Bosheit des Kreises besonders reichlich behaftet ist, wird von unserem Spitzbürgerhum als nationaler Held gefeiert und in den Versammlungen mit tosendem Beifall begrüßt und mit Kränzen, gleich einem Hingekochten, behangen. Wenn etwas die politische Rückständigkeit, aus der sich der antifeudalistische Anhang rekrutiert, zu kennzeichnen geeignet ist, so ist es die Affaire Althardt. Der „Vorwärts“ hofft, daß schon im Interesse der Würde und des Ansehens des deutschen Parlaments mit der Verhandlung am Dienstag die Affaire Althardt im Reichstage ihren Abschluß gefunden hat.

(Das Vorspiel einer heftigen Wahlbewegung), wie sie sich nach der Reichstagsauflösung ergeben würde, gerührt gegenwärtig der Wahlkreis Dortmund. Dort findet bekanntlich am 3. Mai in Folge der Ungültigkeitserklärung der Wahl des nationalliberalen Abg. Möller eine Neuwahl statt. Am vorigen Sonntag wurden in dem Wahlkreis nicht weniger als 40 Volksversammlungen abgehalten, nämlich 15 von den Sozialdemokraten, 9 von den Freireinigen, 9 vom Centrum und 7 von den Nationalliberalen einberufen. Aus Anlaß einer nationalliberalen Versammlung, in welcher der Generalsekretär Papig aus Berlin redete, kam es nach der „Post-Ztg.“ auf der Straße zu Gewaltthatigkeiten. Einige Nationalliberale aus der Nachbarschaft wurden von einer Anzahl Sozialdemokraten thätlich angegriffen. Es wurde mit Steinen geworfen und sogar Revolvergeschosse wurden abgegeben, bis schließlich die Polizei sich ins Mittel legte.

(Amtsvorsteher als Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe.) Im Kreise Herzogthum Lauenburg, in Kl. Verdenhain hat am 23. d. eine Versammlung stattgefunden, in der Herr Wentorp-Rothenhäufen, Gutbesitzer und Amtsvorsteher einen Vortrag über die Entstehung des Bundes der Landwirthe und dessen Ziele gehalten. An dieses Referat schloß sich die Wahl von Vertrauensmännern und Stellvertretern derselben an und zwar wurden, nach dem Bericht der „Allg. Lauenb. Landz. Ztg.“, die Amtsvorsteher der Amtsbezirke Anker, Verdenhain, St. Georgsberg, Lütchenbeck und Blesdorf zu Vertrauensmännern und die Stellvertreter zu Stellvertretern gewählt. Und in der That haben, wie wir erfahren, alle Amtsvorsteher des Bezirkes die Förderung des Bundes der Landwirthe in die Hand genommen. Wir haben schon neulich die Frage aufgeworfen, wie die agitatorische Thätigkeit für den politischen „Bund der Landwirthe“, die sich gegen die Handels- und Währungspolitik der Regierung richtet, sich mit der amtlichen Stellung der Amtsvorsteher verhält. Da die Regierungspresse bisher die Antwort auf diese Frage schuldig geblieben ist, so erscheint angezeigt, dem preussischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern durch eine Interpellation im Abgeordnetenhaus Gelegenheit zu geben, zu dieser Benutzung des amtlichen Verwaltungsapparats durch den „Bund der Landwirthe“ Stellung zu nehmen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. April.) Der Reichstag überwiegt heute den Nachtragserat an die Budgetkommission und nahm Johann den Antrag Stadt-Hagen, betreffend Ermächtigung des Staatsanwalts zur Verfolgung Stabthagens wegen Schlägenüberhebung dem Beschluß der Geschlechtsordnungscommission gemäß an. Es folgte Johann die erste Beratung der im wesentlichen gleichlautenden Antrag der Freireinigen und des Centrums, betr. den Antrag der geheimen Wahl. Nachdem die Abg. Dr. Barth, Guderer und der Sozialdemokrat Wils für die Annahme der Anträge Majorität hatten, deren zweite Lesung unmittelbar im Plenum stattfinden wird, vertagte sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr.

(Sitzung vom 27. April.) Der Reichstag erledigte heute in dritter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Befreiung des Verraths militärischer Geheimnisse unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung. Der nationalliberale Abg. Schneider hatte mit der Unterstützung der Konservativen und Freireinigen den Antrag eingebracht, die in zweiter Lesung gefällte Bestimmung, wonach auch die Veröffentlichung von „Nachrichten“ unter Strafe gestellt wurde, wieder in das Gesetz hineinzubringen. Der Antrag wurde von dem freireinigen Abg. Dr. v. Bar und dem Centrumsabgeordneten Gröber lebhaft beifällig, während außer dem Antragsteller der Kriegsminister, der Regierungskommissar v. Sedendorf, der konservativere Abg. und vom Centrum der Abg. Frick (Koblenz) für den Antrag traten. Der Kriegsminister ging sogar soweit, zu sagen, wenn der Reichstag auf die Annahme des Gesetzes durch die verbundenen Regierungen Gewicht lege, so solle er den Antrag Schneider annehmen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde noch die dritte Beratung des Wucherergesetzes begonnen, welche die Abg. Liebermann von Sonnenberg und Dr. Bödel mit allerlei antifeudalistischen Nebenreden einleiteten. Abg. Fraeger (Hr.) erklärte, daß die Freireinigen gegen das Gesetz stimmen würden, nicht etwa weil sie Freunde des Wuchers seien, sondern wegen der unzulänglichen und unklaren Fassung des Gesetzes, das in der Praxis zu den größten Schwierigkeiten für den Richter wie für das Publikum führen würde. Danach vertagte sich das Haus auf Freitag. An erster Stelle steht dann die Interpellation Richter in Sachen der Kontrollversammlungen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. April.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Communalsteuergesetzes mit § 27 fort, zu welchem ein Antrag Krause (nl.) betr. die Steuerfreiheit der Gesellschaften mit beschränkter Haftung angenommen wurde. Zu § 34 der Steuerfreiheit der mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten befaßt, wurde nach längerer Debatte, in welcher der Ministerpräsident Graf Eulenburg die Aufrechterhaltung des Privilegiums damit motivirte, daß die Beamten sich ihren Wohlstand nicht freiwillig ausüben könnten, der freireinigen vom Abg. Dr. Langenherz befristete Antrag, welcher die Beamtenprivilegien aufheben wollte, abgelehnt, dagegen ein Antrag des Herrn v. Jellitz (fr.) angenommen, wonach das Privilegium nur bis zum Erlaß eines besonderen Gesetzes in Geltung bleiben soll. Ebenso wurde die Resolution des Centrums angenommen, wonach die Rechte der Beamten gleichzeitig mit der weiteren Aufhebung der Gehälter beseitigt werden sollen. Die nächste Sitzung findet erst am Freitag statt und wird dann die Beratung des Communalsteuergesetzes fortgesetzt werden.

Der Abg. Prof. Dr. Hänel ist zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages über die Militärvorlage hier eingetroffen.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Antrag des Centrums wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes am nächsten Mittwoch zur Verhandlung im Reichstage kommen wird.

Die Althardt-Commission hat sich am Montag Nachmittag nach Schluß der Plenarsitzung konstituirte und den Abg. Graf Ballestrin (Centr.) zum Vorsitzenden, v. Marquardsen (natl.) zum Stellvertreter des Vorsitzenden, die Abg. Fund (fr.), Dr. Borch (Centr.) zu Schriftführern gewählt. Von den Freireinigen gehören der Commission an die Abg. Dohrn, Fund, Hornig, Radnizki, Willich; vom Centrum: Graf Ballestrin, Lucius, Marbe, Dieten, Dr. Borch, Graf Broying; von den Polen Abg. v. Jagzewski; von den Konservativen: Adermann, Febr. v. Mantuffel, Kleff Schmeznin, Söder, von den Nationalliberalen: v. Cuny und v. Marquardsen, von den Sozialdemokraten Vebel. Die Sozialdemokraten haben ihren zweiten Sitz in der Commission dem Freunde Althardts, Abg. Pfenbach abgetreten.

Volkswirtschaftliches.

Die neuesten Zahlen, welche von amtlicher Stelle über die Bewilligungen von Alters- und Invalidenrenten veröffentlicht worden sind, ergeben, daß namentlich auch die Zahl der Invalidenrenten sich erheblich zu vergrößern anfängt. Während im Etat für das Jahr 1892 an Reichszuschuß eine Summe vorgesehen war, welche für mehr als 68 000 Invalidenrentenberechtigte ausreichte, waren bis Ende 1892 nur etwa 18 000 Invalidenrenten bewilligt. Hier war also die Wirklichkeit weit hinter der Schätzung zurückgeblieben, die dem Staatsanwalter zu Grunde liegt. Dagegen mußte für die Altersrente etwas mehr ausgegeben werden, als im Etat angenommen war. Auf das Jahr 1893 ist im Etat ungefähr für den gleichen Betrag wie im Jahre 1892 für die Altersrente. Nun dürfte auch im laufenden Jahre die in Aussicht genommene Zahl von Invalidenrenten thatsächlich nicht erreicht werden, jedoch wird sie höher sein als im Vorjahre. Schon im ersten Viertel des laufenden Jahres sind über 7 000 Invalidenrenten bewilligt worden. Es ist also sicher anzunehmen, daß noch immer viele Berechtigte den Anspruch nicht erhoben haben, weil sie nicht wissen, daß sie ein Anrecht auf Invalidenrente haben. Berücksichtigt man auch diese Ansprüche, so kann man aus den Ergebnissen des ersten Viertel schließen, daß im laufenden Jahre

etwa 40 000 Invalidenrenten werden neu bewilligt werden müssen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. April. Der Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von Alw. Laag hier ist jüngst der Schutz des kaiserlichen Patentamtes für wesentliche Verbesserungen an neuen leichten Federrechen zuerkannt. Diese Fabrik hat auch den Schutz des kaiserlichen Patentamtes für einen neuen einfachen und wirksamen selbstthätigen Regulator für Drillmaschinen nachgesucht, damit der Landmann sich in bergigem Lande selbst ohne menschliche Hilfe magrecht thut.

Halle, 27. April. Wie hiesigen Blättern aus Ratibor geschrieben wird, scheint jetzt endlich die Persönlichkeit des im August 1890 in der benachbarten Dölauer Gaidie ermordeten Mannes festgestellt zu sein. Im Laufe der Untersuchung zeigten verschiedene Spuren darauf hin, daß der Ermordete aus der Gegend von Ratibor stammen könne. Es wurde deshalb die kürzlich von neuem erlassene Bekanntmachung mit dem Bilde des Toten am Rathshaus daselbst angeschlagen. Dies hat, wie der „Oberschl. Anzeiger“ berichtet, zur Recognoscierung des Ermordeten geführt. Die Mutter des Schmieds Zebzalla aus Amtsdorf, der um die fragliche Zeit die Heimath verlassen hatte, soll in dem Bilde des Ermordeten ihren Sohn, der seitdem keine Nachricht von sich gegeben hatte, wiedererkannt haben. Beim Anblick brach die Frau ohnmächtig zusammen. Viel leicht und hoffentlich gelingt es nun auch noch, die Mörder zu ermitteln bezw. zu überführen, denn es befinden sich noch immer verschiedene Personen wegen des Verbrechens in Untersuchung.

Erfurt, 26. April. Das schon erwähnte Vermächtniß des verstorbenen Commerzienraths Benary hier für städtische und sonstige öffentliche Zwecke beläuft sich indessammt auf mehr als 100 000 Mk.

Thale a. S., 26. April. Im Laufe des gestrigen Tages hat ein großer Waldbrand in der Nähe des Herzentanzplatzes ca. 180 Morgen herrlichen Baumbestand vernichtet. Es forstete große Nähe, bei der jetzigen Trockenheit dem Feuer Einhalt zu thun.

Aus der Elbaue, 26. April. Die Nachfröste haben hier den jungen Frühlingsfrüchten erheblichen Schaden zugefügt. Der frühe Safer und das Futtergetreide sind erfroren. Auch die zeitigen Sommerfrüchte haben gelitten. Infolge der anhaltenden Trockenheit entwickelt sich der Roggen nicht gut.

Leuchern, 26. April. Ein Wirbelwind von ziemlicher Heftigkeit hat am vergangenen Sonntage den Handelsgärtner Herrn Albert Luge hier in empfindlicher Weise geschädigt. Wie von Augenzeugen berichtet wird, bildete sich an diesem Tage zwischen 2 und 3 Uhr bei wolkenlosem klaren Himmel und schwachen Südostwinde am Ende der Sportauerstraße ganz plötzlich ein Cyclon. Derselbe nahm seinen Weg durch die geöffneten Fenster in die Wohnstube des Herrn Luge, wo er Zeitungen, Decken u. dergleichen zerwarf, während sich dann links um das Wohnhaus in den Garten, das 8 Mißbacher in die Höhe, drehte sich einige Mal im Wirbel herum und schwebte sie mit großem Getöse zur Erde, wobei natürlich Rahmen und Scheiben zertrümmert wurden, darauf drehte der Sturm eine Anzahl frisch gepflanzte niedrige Rosenbäumchen mit Pfahl locker, warf einige Strohhäcker über das Gewächshaus und stürzte in die Aeste der dort befindlichen Bäume und verzog sich dann in der Richtung der Ritterauszagelei. Eigenthümlich ist, daß schon einige Jahre hintereinander um dieselbe Zeit derartige Wirbelstürme sich zeigen und auch ganz dieselbe Richtung wie der gestrige nehmen.

Erfurt, 25. April. Das Verfahren gegen den Handelsmann Schmidt aus Schloß-Bippach, der in der Nacht zum 17. Dez. v. J. den Privatmann Kästner an drei Oberbedrungen in einem hiesigen Gasthofs um's Leben brachte, ist, wie die S.-Ztg. berichtet, eingestellt und Schmidt vorgelassen entlassen worden, nachdem kein Beweis dagegen zu erbringen gewesen ist, daß er die That in einer auch im Delirium erzeugten Wahnvorstellung begangen hat. In seinem Heimathorte soll man über die Entlassung des Sch. nicht sehr erfreut sein, da befürchtet werden muß, daß er von neuem von solchen Wahnansätzen heimgeführt wird; man ist der Ansicht, daß der Mann entweder im Irrenhause, oder in einer anderen Anstalt unter stete Aufsicht gehört.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1893.

** Wie unser Herr Dompropst-Procurator Klingelstein schreibt, beruht die in vor. Nr. unseres Blattes

enthaltend, der Hall. Zg. entnommene Nachricht über die Frequenz des hiesigen Domgymnasiums auf einem Jahrestage. Die jetzige Schülerzahl beträgt nicht 146, sondern, wie die Schulgelisten nachweisen, 160.

Die jüngst auch hier durch eine Zweigniederlassung heimlich geworbene Leipziger Privatpost „Courier“ ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Am Dienstag Abend beging in den Räumen des „Aboli“ der Gesangverein „Liederfabel“ die letzte Soirée dieser Winteraison. Das reichhaltige Programm begann mit der von der Stadtkapelle exact ausgeführten Hebräer-Quartette von Mendelssohn. Hierauf hörten wir den kernig-frischen Männerchor „Noch ist die blühende goldene Zeit“ v. Pasfall, ferner zwei volkstümliche Chöre „In Gohlens auf der Brüden“ v. Fjennann und „Am Brünnelein“ von Neubner. Diefelben wurden mit gewohnter Sicherheit und ausdrucksvollem Vortrag zu Gehör gebracht. Zwei Lieder für Sopran „Frühlingsblumen“ von Reinecke und „Im Rosenbusch“ v. Sacher entzückten die Zuhörer durch die vollendete, feierliche Wiederholung. Die Clavierstücke Nocturne in Des v. Chopin und Concertstück F moll v. Weber (mit Orchester) legten bereites Zeugnis ab von dem anerkannterwerthen Geiste und Streben des Vortragenden und ließen uns nicht nur gewandte, sichere Technik, sondern auch wohlklingende, feinfühlerige Vortragweise bewundern. Reichen Beifall ernteten die sich anschließenden Männerchöre mit Sopranvokal „Wach auf“ v. Debois, „Frage und Antwort“ v. Zeiger, und „Abschied“ v. Hiller. Der Chor verstand es, sich der theils mit Kraft und Eleganz, theils mit sanfter, zarten Wohlklang vorgetragenen Sopranpartie rats und gefühlvoll anzuschließen. Zum Schluss wurden wir durch die Ausführung des reizenden Singspiels „Mit gleichen Waffen“ v. Schmitz erfreut. Das flotte Spiel, vor allem aber die treffliche Weitergabe der amnuthigen Sololieder, Duette, des Terzettes brachten den wackeren, mit voller Hingabe Spielenden wiederholten, reichen Beifall. Ein gemütliches Länzchen hielt bis in die Morgenstunden an.

Am Mittwoch Abend zwischen 9 und 10 Uhr entlief sich über unserer Stadt und Umgebung ein Gewitter, das auch etwas Regen brachte, aber die Hoffnungen unserer Landwirthe auf eine reichliche und durchbringende Anfeuchtung der dürstenden Fluren nicht erfüllte. Weitere Niederschläge sind sehr nöthig. Wie wir aus den Hallischen Blättern ersehen, ist das Gewitter in der Gegend ohne Regen vorübergegangen, so daß die Saaiselder in der Nähe des Peterberges bereits vielfach gelbe Streifen zeigen. Die Temperatur der Luft, welche am Mittwoch Mittag bis auf 19 und 20 Grad R. im Schatten gestiegen war, ist bis auf 10 Grad Wärme zurückgegangen.

Gegenüber der Kladröcke an Raufschens Wäldchen fiel am Donnerstag ein älterer Knabe, der mit zwei Kameraden in der Saale angete, insofern eigener Unvorsichtigkeit in den Fluß. Statt ihrem Besinnen herauszuhelfen, ließen die anderen Knaben eilfertig davon, so daß es einem zufällig daherkommenden Manne überlassen blieb, den Verwundeten mittelst eines Harzens an's Ufer zu ziehen, wo sich derselbe von dem ausgesandten Schreien sehr bald erhobte.

Für Bierbrauer und Biertrinker gleich interessant ist eine in der „Jurist. Wochenchrift“ veröffentlichte Entscheidung des Reichsgerichtes über die Frage, ob die Vertheilung in einer Anklage wegen Nahrungsmitteverfälschung. Der Angeklagte hatte einen Vorrath von Bier gebraut, welches, weil es einen ungenügenden Malz- und Zudergehalt hatte, nicht abzuföhig war. Er hat nun dem Bier, um dessen Verkauflichkeit zu ermöglichen, Saccharin beigegeben. Das Reichsgericht hat dieses Vorgehen als Bierverfälschung festgehalten, indem es sagt: Saccharin ist allerdings für die menschliche Gesundheit unschädlich, entbehrt aber gänzlich der Nährkraft, insbesondere des Malz-zuckers. Es ist nicht als Ersatzmittel für irgend einen Bestandtheil des Bieres zu benutzen. Indem der Angeklagte das Saccharin dem Bier zur Verdeckung der Minderwertigkeit desselben beigegeben, hat er dieses Bier durch Verleibung des Saccharins einer besseren als seiner wirklichen Beschaffenheit gefälscht. Indem er ferner die Hälfte dieses verfälschten Bieres seinem guten Bier beigegeben, hat er auch dieses normale Bier verfälscht, er hat diese Fälschung zur Täuschung des Publikums vorgenommen und den Abnehmern, welche reines, aus Malz- und Hopfen gefertigtes Bier, dessen Süßigkeit auf seinem Malzgehalt beruht, erwarteten, das verfälschte Bier als normales Bier verkauft. Damit sind die Vertheilungsbedingungen des § 10 Nr. 1 und 2 des Nahrungsmittegesetzes erfüllt.

Mit dem Beginn der diesjährigen Vadeaison können wir von einer epodemachanten Neuerung auf dem Gebiete des Vade-Wesens Mitteilung machen, welche für jeden Erholungsfindenden von eminenter Bedeutung zu sein scheint. Ein Jeder der nach ärztlicher Verordnung eine bestimmte Art Vade gebrauchen

musste, hatte bisher eine umfassende Correspondenz nöthig, um sich über alle für den Kurtag wichtigen Verhältnisse, Lage des Ortes, Umgebung, Preise u. z. erkundigen, und musste man in den meisten Fällen die Erfahrung machen, daß die Auskünfte doch nicht so erschöpfend waren, wie man sie zu haben wünschte. Diesen Uebelstand will das jetzt neu erkannene intern. Väder-Auskunfts-Bureau, Berlin SW., Königgräberstraße 34, mit einem Schläge beseitigen. Nach der Art der Väder und in überreicher Weise geordnet, haben die abnominten Mineral- und Kurbunnen-Orte, Sool-, Moor- und Seebäder u. Heilanstalten dort jede ein besonderes Fach, in welchem ausführliche Prospektur-, Karten, Pläne, Photographien und die neuesten Badelisten zur Einsicht für das Publikum ausliegen. Für diese Information oder die in solcher Weise ertheilte Auskunft erwachen den Anfragenden keinerlei Kosten, ebenso werden briefliche Anfragen mit Freimarke gratis beantwortet. Wie wir hören, bezieht diese Einrichtung in Paris ebenfalls, und bewährt sich dort sehr gut.

Der Reichsvollzieher ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, v. Glöckner, vom 15. Februar 1893 in Preußen während der Nachtzeit (im Winter October bis März, von 9 Uhr (nicht 6 Uhr) abends bis 6 Uhr morgens und im Sommer von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens) zur Ausstellung eines Schriftsatzes in der Wohnung des Arrestanten nicht berechtigt, wenn dieser sich mit dem Betreten seiner Wohnung seitens des Reichsvollziehers nicht einverstanden erklärt, und der demzufolge misslungene Versuch, eine vorchriftsmäßige Zustellung zu bewirken, ist rechtlich unerblich.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. Die Läger Stadtvorordneten-Versammlung hat dieser Tage einstimmig beschlossen, ihre Mitgliederzahl von 8 auf 16 zu erhöhen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Informativ italienische Blätter behaupten, daß nach der Rückkehr des Kaisers paars nach Berlin die Erwartung eines frohen Familienergebnisses offiziell angezeigt werde.

London, 28. April. Ueber ein Attentat gegen den Premierminister Gladstone, welches in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag versucht worden ist, wird wie folgt berichtet: Der anscheinend irrtümliche Attentäter ist verhaftet; es ist ein Mann Namens Tommas, Engländer, etwa 35 Jahre, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig. Derselbe hatte zu einem, bei dem Hause Gladstones aufgestellten Polizei-Agenten gelauscht, er wolle den Minister tödten. Der Schuttmann hielt ihn für betrunken und sagte zu ihm, er solle nach Hause gehen. Darauf zog der Mann einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf das Haus ab, in welchem der Minister wohnt. Er wurde verhaftet. Man fand bei ihm ein Taschenbuch, in welchem unzusammenhängende Briefen gegen Gladstone und den Homerulic-Entwurf geschrieben waren. Townsend wurde gestern Vormittag verhört; die Polizei nimmt weitere Nachforschungen vor. Die weitere Verhandlung gegen Townsend wurde auf acht Tage vertagt. Das Attentat geschah übrigens zu der Zeit, in welcher Gladstone aus dem Parlament zurückzutreten pflegt. Die Frau Townsend's sagte aus, daß ihr Mann seit mehreren Jahren an periodischer Schlaflosigkeit leide, welchem Zustande häufig Anfälle von Wahnsinn folgten.

Vermischtes.

(Die Getreuen von Jever.) Fürst Bismarck hat auf die diesjährige Sendung der „Getreuen von Jever“ folgendes Schreiben dorthin gerichtet: „Ihre freundliche Sendung ist bei der sorgfältigen Verpackung unversehrt eingetroffen und liestere den Beweis, daß der Jever'sche Rüb in diesem Jahre gut und mit besonderer Reue zur Sache gelangt hat. Die Eier waren größer wie sonst. In diesem guten Anzuge entsprechen werden, und mit herzlichem Danke für Ihre Geburtstagsgabe und deren Begleitworte bleibe ich der Ihrige v. Bismarck.“

(Som. Aetna.) Nach einem Telegramm aus Catania vom gestrigen Tage hat sich auf dem Grunde des Centraltraters vom Aetna glühende Lava gezeigt.

(Folgen des zu frühen Abfalls.) Der 21-jährige Bergolber B. in Berlin war mit seinen Eltern und einigen Fremden nach Laberti's Waldschloßhofen gefahren, von wo aus der junge Mann mit mehreren anderen Personen gemeinschaftlich einen Ausflug die See zu machen unternahm. An ziemlich abgelegener Stelle kam der Bergolber auf den Gedanken, zu baden, entkleidete sich und sprang in die Fluten der See. Er vermittelte jedoch nur kurze Zeit im Wasser und klagte sofort über heftige Brustschmerzen. Nun rief der junge Mann selbst zur Rückkehr nach dem oben erwähnten Restaurant, er sollte es jedoch nicht mehr lebend erreichen; auf dem Wege dorthin brach B. zusammen; Lungenschlag, die Folge des „Abfalls“, hatte zum plötzlichen Tode des Vermissten geführt. Mittelst einer Drohkarte wurde die Leiche von den Eltern nach Hause geführt.

(Aenderten an die letzte Vorlandschaft.) Die Wasserschiffen N. von der letzten Vorlandschaft des Kaisers umfließen jetzt das schwedische Blockhaus an der holländischen Marinekaserne in Potsdam. Auf der letzten

ist jetzt auch im Blockhaus ein kleineres Blockhaus gleichen Stils hergestellt.

(Brandhänden.) Eine Feuerkammer hat dieser Tage fast die ganze Vertheilung in der Schwärzstraße in Potsdam in allen Ecken des Blockhaus in Brandhänden bis hinunter zur Erde zerstört. Das als unbeschädigt bezeichnete Gerüst von seiner im Blockhaus-Interieur in Chicago stattgefundenen Feuerkammer ist vermutlich dadurch entstanden, daß die Kaminröhre des Witz-Begleiters, wo die Trochero-Kapelle concertirte, in Brand geriet. Der entzündete Schaben besaß sich auf nicht ganz 3000 Dollars.

(Die Anlage eines Truppenübungsplatzes) und Barackenlagers für das Gabelhorps zwischen Spanbau und Potsdam ist jetzt dem Vernehmen nach fest beschlossene. Das hierzu auszuweisende Gelände ist etwa eine Quadratmeile groß und grenzt an die Wälder von. Es sollen ein ganzes Dorf mit allen Annehmlichkeiten, sowie noch verschiedene große Landereien verschiedener Dörfergemeinden und Wälder angekauft werden. Auf dem Gelände sind schon fortgesetzt Ingenieure und Feldmesser mit der Bearbeitung der Pläne beschäftigt.

(Der Dodarbeiterfreit in Hull) ardet in immer größerer Größe aus. Neuerdings wurden die Huller Arbeiter von dem Bestehen eines Komplotts, durch welches ein mit nichtmenschlichen Arbeitern besetzter Schiffbau in die Luft gesprengt werden sollte, in Kenntniß gesetzt. Der Anschlag wurde vereitelt, ebenso ein anderer, dessen Zweck war, die Waarenlager am Hafen in Brand zu setzen.

(Die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee) hat im Jahre 1892 nicht weniger als 252 gegen 247 im Jahre 1891 betragen.

(In Italien) haben nach den Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts in der letzten Woche in Paris 56 Personen (gegen 20 in der Vorwoche), in London 47 (gegen 49 in der Vorwoche), in New-York 14 gegen 16 in der Vorwoche. Die Abnahme der Seuche in Kopenhagen und Stockholm ist eine unterbrochene; in Kopenhagen wurden ein Todesfall und 93 Erkrankungen an Influenza gegen 2 und 110 in der Vorwoche, in Stockholm 17 gegen 25 Erkrankungen bekannt.

(Ein von Nagel und Wollenbrüchen begleiteter Unfall) soll nach einem Telegramm des „Reiterischen Bürens“ aus New-York am Mittwoch arge Verwundungen angerichtet und vier Personen (zwei Frauen) wegen 40 Menschen getödtet und viele Personen verletzt haben. Die Verstorbenen hießen J. J. (Jona), Norman und Doms; sollen fast ganz zerstört sein.

(Neuer Vorberuch.) Buchhändlerdirektor Strojer in München, der früher konfessionelle Landtagsabgeordnete, ist am Montag wiederum von einem Buchhändler schwer verletzt worden. Als Direktor Strojer am Montag auf seinem Ausgange durch die Anstalt die Helle eines wegen Wobes zum Tode verurtheilten, vom Kaiser indess in lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Sträflings betrat, wurde er von diesem angefallen und mit einem Messer am Halse und an den Schultern schwer verletzt. Der Wüthende wurde nach heftigem Widerstande überwältigt. Die Stichwunden haben nach Aussage des behandelnden Arztes glücklicherweise keine unmittelbare Lebensgefahr im Gefolge. Wie erinnert, ist im vergangenen Jahre Herr Strojer ebenfalls von einem Häftlinge schwer mit einem Messer am Kopfe verletzt worden.

(Zur Warnung für Zahnleidende.) Im jüdischen Krankenhaus zu Berlin starb am Montag eine 43-jährige Kaufmannsrau, deren Tod allen Johnleidenden eine dringende Warnung sein möge. Die Verstorbene nahm, trotzdem sie lange an Zahnleidern gelitten hatte, die Hilfe eines Zahnarztes erst in Anbetracht, als bereits eine sehr starke Eiterung eingetreten war. Der Arzt zog in voriger Woche Frau U. den schmerzenden Zahn, forderte jedoch die Weiterarbeit, so fort die Hilfe eines Zahnarztes in Anspruch zu nehmen, da die Eiterung des Oberkiefers somit vorgeschritten war, das eine ernste Gefahr für das Leben der Patientin vorläge. Als Fürst vor einer Operation befragte Frau U. aber erst tags darauf die Befragung, doch waren zu jener Zeit schon die chirurgischen Einschnitte, die auf operationem Wege gemacht wurden, vergeblich. Die U. wurde nun nach dem jüdischen Krankenhaus geschafft, wo sie auch eine umfangreiche Operation, durch mehrlingige Kapazitätien ausgeführt, der Vermuthen keine Rettung mehr gewährte. Die in Folge der Eiterung herbeigeführte Blutvergiftung veranlaßte einen qualvollen Tod.

(Ein gewaltiger Dür) im Gewichte von drei Centner wurde letzter Woche in einer Seuche, im Fortschreiten aus Paris (Brandhänden) in Folge des hohen unter Vertheilenden angerichteten Schadens veranlaßt, von drei Jägern am Ende einer Feldbahn am dem Dorfe erlegt.

(Am Rennbahn-Totalisator) wurden im Jahre 1892 in Frankreich nach amtlichem Bericht 223 Millionen Franken verwettet, von denen der Staat als seinen Anteil 4 1/2 Millionen einzog. Die Wetten bei den Buchmachern sind nicht mitgerechnet.

(Einen elektrischen Fiebermesser) „Thermomat“ genannt, der dazu dienen soll, den jeweiligen Fiebergrad eines Kranken auf elektrischem Wege dem weit vom Patienten befindlichen Arzt bekannt zu geben, ist von einem Berliner Gelehrten Professor Dr. Schloßmann erfunden worden. Der Fiebermesser wird unter der Achselhöhle des Kranken befestigt, wie jedes andere Thermometer. Steigt nun das Fieber um einige Grade, so erhält der diensthabende Arzt in seinem Inspektionszimmer durch eine entsprechende elektrische Verbindung ohne Weiteres Kenntniß von dem Zustande des betreffenden Patienten, da auch dessen Bettnummer im Zimmer des Arztes zum Vorschein kommt. Auf diese Art wird das steigende Fieber des Kranken von Minute zu Minute dem Arzt bekannt gemacht. In mehreren Berliner Spitalen wird die Einführung dieses Apparats geplant.

(Seltener Fall.) Vor einigen Tagen trat ein oft befallener Fieberdies, Handesmann Werner an einen ihm wohlkannnten Berliner Privatarzt Dr. Schloßmann, um ihm mitzutheilen, daß er an Abwechselung auch ihm, Herrn Werner, einmal keine Ruhe gelassen sei. Eine weitere die Ursache des Fiebers zu beachten, nahm ihn der Beamte zur Feststellung des Fiebergrades mit auf die nächste Wache.

(Luft eines Bankbeamten.) Der 25 Jahre alte Buchhalter Estermann, der bei seiner verwitweten Mutter wohnte und bei der Dresdener Bank in Berlin angestellt war, hat sich durch Fälschungen in den Besitz von 4000 M. geleistet und ist aus Berlin auf- und davongegangen. Seit ein wenig Jahre jüngerer Bruder, der bei der Nationalbank beschäftigt war, ist gleichfalls verschwunden, ohne daß ihn bis jetzt Untersuchungen nachgewiesen werden können. Er ist vermuthlich mit seinem Bruder abgereist. In einer behauerntwerthen Lage befindet sich die gestrich-



und an Kränken gesunde Mutter, die nur von der Unter-
stützung ihrer beiden Ehemänner lebte und jetzt völlig mittellos
zurückgelassen ist.

(Neue Flugmaschine.) Ein englischer Mechaniker,
Namen's Horatio Phillips, der sich fast 30 Jahre
lang den Problemen der Luftschiffahrt gewidmet hat, erfand
eine neue Flugmaschine, mit welcher vorzuziehen auf einem
großen Felde bei Narrow Versuche angestellt wurden. Viele
Zuschauer waren zugegen, die wegen der großen Höhe, die
bereitet erklärt worden, nicht abwarten, sondern der Ge-
wärtig auch einen Flug nach dem Kontinente wagten wird.
(Zu der Florientenne im Hafen von New-
York) am Donnerstag wird telegraphisch gemeldet: Am
Mittwoch Abend sind 36 Kriegsschiffe, unter ihnen die
deutschen, auf ihre Stationen für die Route abgegangen.
Das Wetter ist ausgezeichnet, eine enthusiastische Volkmenge
drängt sich an den Ufern des Flusses, von Tausenden Schau-
lustiger besetzte Dampfboote und Segelboote beleben das
Wasser. Die Korps geben bei dem Waffnen der Kriegsschiffe
den höchsten Salut, welchen die letzteren erwidern, indem
sie gleichzeitig die Flaggen senken. Der Etat vermag im
Belastung, die Forderungen der Nationen sind überall erfüllt.
(Ein interessantes Wortspiel) wird dem
Herrn von dem Hofkaplan dem Verbarbarin be-
reitet. Bekanntlich liegt an der Höhe des Verbarbarin
ein Adler, an dessen Ufer sich die Straße hinzieht. Zur
Abführung wird im Winter die Straße verlassen und der
Weg mitten über den See angelegt, sobald die Festigkeit des
Eises solcher erlaubt. Das geschieht jedes Winter. Das
aber dieser See mit Wasser überdeckt besahen wurde,
ist wohl hier vorerster Freitag noch nie vorgekommen. Bis
zur südlichen Verwindung des Sees war die Straße für
das Schiff geöffnet, nicht aber auf der Strecke längs des
Sees. Um nun mit letzter Ladung von etwa sieben Centnern
ohne Unfälle bis zum Bergwerksort zu gelangen, wagte
ein Fuhrmann sich, mit seinen Rügen auf die Eisebene und
gelangte auch ohne Gefahr zum Sommerort. Die dritte
Fahrt mit einem vierhundertjährigen Fuhrwerk über einen
See zu fahren, dürfte wohl selten vorkommen.

(Wessender Name.) Gütlich haben wir eine
Leser bekommen, denen Sie sich meine Freunde! Meine
Frau will das Kind Anna nennen, aber ich möchte erst
einen Namen, der den Jubel über ihr eheliches Ereignis
ausdrückt, wissen Sie mit meinen? „Die wäre es denn
da mit der Soliana?“

(Veränderung im Eisenbahncode.) Bahnbeamte
berichten, daß am 24. d. auf der Eisenbahn der Halle-
Dobbrühl an einem Personen- ein Raub ausgeführt
worden ist. Der Reisende kam aus Köln und wollte über
Halle nach Reutlingen fahren. Im Halle schickte sich zu ihm,
daß er das dabei allein im Koffer gefassen hat. Der Reisende
mit dem er sich unterließ. Bald aber verließ der Reisende
in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst auf Station
Dobbrühl wieder aufwachte. Hier mußte er nun die un-
erwartete Entdeckung machen, daß sein unterhaltenen Koffer-
gehälter vermisst worden und daß seine Geldtasche, in der sich
eine Summe von 2000 Mk. befand, ausgehten und das
Geld daraus entwendet war. Der Reisende ist jetzt noch
am von der Herausgabe Anzeige zu erheben und die
Nachforschungen nach dem Räuber unermüdet aufzunehmen.

(Neu gefundene Feuerheimeile auf Helgoland.)
Von Helgoland ist ein Fund von Steinbeilen auf
Helgoland, die nach dem „Wochenblatt“ den Beweis liefern,
daß die Menschen allein im Mittelalter gefasst haben. Der
schon längst bekannte Feuerheimeile, der Steinzeit schon
benutzt war. Bei den neuerdings stattgefundenen Be-
festigungsarbeiten wurden zwei regelmäßig gearbeitete und
vollste Feuerheimeile von 20 und 13 cm Länge, jedes un-
gefähr 1 m tief im Sande gefunden. Beide Stücke ge-
hören der jüngeren Steinzeit an und zeigen denselben charak-
teristischen Typus, wie ihn die reiche Steinzeitkultur von
Sachsen und Schleswig-Pommern aufweist. Sie sind wohl
von den großen Feuerheimeilen des Mittelalters eingeführt,
also nicht an Ort und Stelle gefast worden. Trotzdem aber
gehört auf Helgoland eine Feuerheimeile hätte gefunden zu
haben, denn es sind sonst keine Wasser, Wasserflüsse
u. s. w. auf Helgoland gefunden und in das Museum für
Völkerkunde in Berlin eingeleitet worden, wo auch die besten
neue gefundenen Feuerheimeile ihren Platz gefunden haben.

(Von Ballon „Sumbold“.) Nach einem Tele-
gramm des Bremerleitenschrifts Groß ist der „Ballon
Sumbold“ nach glücklicher Landung bei Entzerrung in der Nähe
von Münsterberg in Schlesien wahrscheinlich durch eine weg-
geworfene Cigarre explodiert. Die Gülle und das Netz sind
verloren. Doch ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu
befahren.

(Aus den Befreiungskriegen.) Vor Kurzem
sind die Denkmäler des Generals Nadez
entdeckt worden, der im Feldzuge von 1813 die Gen-
darmerie des Napoleonischen Heeres befehligte. Dieser die
Entstammung, welche in demselben vor der Schlacht bei Leipzig
verstarb, schreibt er: „Das Heer war in zwei Parteien ge-
teilt, von denen die eine die Partei des Kaiserreichs, die
andere die Partei des Freiens genannt wurde. Ich gehörte
zur letzteren. Der Augenblick schien uns günstig, einen
Frieden mit Opren zu schließen. Wir hielten auch mit
unserer Meinung nicht zurück und suchten Bonaparte durch
seine Schillinge in seinen kriegerischen Neigungen zu erschüttern.
Tag für Tag legte ich in meinen Berichten die Stimmung

des Heeres in dieser Hinsicht dar. Die Diplomatie war in
voller Thätigkeit. Die Eilboten folgten auf einander, und
mehr als einmal glaubten wir, daß der Friede geschlossen
sei, aber der unerfütterliche Ehrgeiz Bonapartes fand die Be-
dingungen zu hart im Interesse seiner Familie, das er dem
Gütte Frankreichs vorzog. Dem Heere aber fehlte es an
Brot, es war erschöpft und demütigt, und es herrschte
unter uns eine große Erbitterung darüber, daß man den
Frieden von sich gewiesen hatte. Seit unserem Abmarsch
von Dresden verging niemals zwei Tage, ohne daß ich
dem Kaiser von Napoleon über den Kaiser selbst Bericht
erhielte, wobei ich es mir anlegen sein ließ, den im
Heere herrschenden Geist ins rechte Licht zu setzen, darin
einzuwirken die Unzufriedenheit der oberen Führer, das
allgemeine Verlangen nach Frieden, den Mangel an Lebens-
mitteln, die Krankheiten und die Unzufriedenheit. Welche die
moralische Stärke des Heeres verminderten. Wegen dieses
Freimutzes stand ich beim Kaiser nicht in Gnade;
obgleich stets an seiner Seite, um seine Befehle zu
empfangen und auszuführen zu lassen, sprach er zu mir
nur noch mit Härte. Bei einer Audienz in Dresden
sagte er mir, daß die Disziplin sich lockere, daß ich nicht
genug Ehrgefühl hätte, worauf ich ihm erwiderte: „Sire,
wenn ich mich selbst sehr wohl bewußt, aber das Ver-
halten kein Brot, und trotz meiner wiederholten Klagen erhält
es kein Brot. Die Lebensmittel, welche man den Soldaten
auf dem Krieges giebt, erklären sie nicht.“ Er geriet über
meine Worte in großen Zorn, so daß ich es vorzog, zu
schwören.“ Unter seine Frucht aus Leipzig mit dem un-
glücklichen Fürsten Bonaparte schreibt er: „Wir war
die Deraussicht auf der ersten Brücke von Leipzig aufgefallen;
die zweite überquerte man, bald nachdem der Kaiser sie mit
seinem Gefolge überdritten hatte, unglücklicherweise eine
Stunde zu früh, was uns mindestens 10000 Mann kostete,
die in der Stadt und Umgegend gefangen genommen wurden.“

Der Fürst Bonaparte forderte mich auf, die Truppen,
welche der Kaiser nicht überlassen konnte, zu sammeln,
damit wir mit ihnen in der Befreiungskriegs-Erfahrung eine ehren-
volle Kapitulation verlangen könnten. Die Fürst trieb
jedoch die Soldaten auseinander und mochte jedes Sammeln
unmöglich. Der Feind, der schon in der Stadt war, rückte
uns schon auf den Leib und griff uns mit lautem Hurra
an, worauf der Fürst und ich, vom Feinde verfolgt, eine
Gasse entlang eilten. Am Ende derselben sahen wir uns
vor dem Fluß; dann sprangen wir unsere Pferde zum
Sprung ins Wasser an. In dem ich mich über den Hals
des Feindes beugte, lenkte ich es stromabwärts, und ob-
gleich es von der starken Strömung fortgerissen wurde,
kam es doch dem gegenüberliegenden Ufer immer
ein wenig näher. In diesem Augenblicke sah ich den
Feind mehrere Kanonenstücke auf uns ab, und eine An-
zahl der schimmernden Soldaten, von denen der Fluß bedeckt
war, wurde getroffen. Mir gelang es, mit meinem Pferde
glücklich das jenseitige Ufer zu erreichen, aber vergebens sah
ich mich dann nach dem Fürsten um; auch veranlaßte mich
die Kälte und die Konventionen bald, im Galopp davon-
zuweichen. In der letzten Stunde, nahe bei einer Mühle, traf
ich den Kaiser mit seinem Gefolge; er rief mich zu sich heran
und theilte mir mit, daß er mit den Befehl über die ganze
Kaiserarmee und alles Gepäck des Heeres übertrage.“

(Kaiser Maximilian's Verleugung.) In einem Artikel
der „Neuen Freien Presse“ über die Zurückholung der
Leiche des Kaisers Maximilian aus Mexiko wurde mittheilt,
daß bei der Entschlüsselung der Leiche die Augen des
Kaisers durch schwarze Glasungen ersetzt waren, die
man einer Wackelkammer der heiligen Inquisition in der Kirche
zu Queretaro entnommen habe, und daß dies notwendig
gewesen sei, weil nach dem Tode des Kaisers sich seine
Leiche nicht gefunden habe, welche ihm die Augen zu-
gebracht hätte. Ueber diese Umstände erzählt nun das ge-
meine Blatt vom Prof. Dr. v. Wald, der als Leibarzt
Kaiser Maximilian's bis zu dessen Tode in seiner Nähe ge-
weilt habe, dann in Mexiko geblieben und bei der Ueber-
nahme der Leiche durch den Admiral Tegethoff zugegen
war, folgende Mittheilung: „In die Augenhöhlen der
Leiche des Kaisers Maximilian waren Glasungen eingepreßt.
Das ist richtig. Hieron übertrug ich die Glasungen-
Kommission. Diese Glasungen wurden aber nicht eingepreßt,
sondern vorhandene Verformungen zu verbergen.“ Kaiser
Maximilian hatte vor seinem Tode den Wunsch geäußert,
die Soldaten möchten nicht auf seinen Kopf, sondern auf
seine Brust zielen. „Denn — so sagte er — ich will nicht,
daß meine Mutter mehr Götter entsetzt sieht.“
Diesem Wunsche wurde auch bei der Exhumation ent-
sprochen. Das Unthun des Verstorbenen zeigte, als er
vom Nichtplatze in die Kirche des Klosters St. Theres-
inz gebracht wurde, einen milden, schmerzhaften Zug
und war ganz unerwartet. Zur Entschlüsselung waren In-
spectionen von Entschlüsselung vorgekommen. Da aber die
merkwürdigen Verleugungen die Entschlüsselung aufgetragen
war, mit der Injektionsmethode nicht besonders vertraut
waren, so wurde außerdem die Leiche nach alter empirischer
Methode wie eine Wunde mehrfach inunden gewidmet, die
mit Darstellungen getränkt waren. Diese Prozedur dauerte
länger als eine Woche. Die längste Zeit nahm das Trocknen
der Leiche in Anspruch. Dann wurde sie bekleidet und in
einen Sarg mit gläsernem Deckel gebracht. Vier Tage
einige Tage ohne Glasungen, mit ihnen eigenen unversehrten
Augen. Nun gab es in der Kirche eine Menge von Hel-

tigenhandbüchern, in deren Klappen Glasungen stecken. Das
hat nun die merkwürdigen Leute auf die Idee gebracht, die
blauen Glasungen einer Heiligenkatze der Leiche einzufügen;
so sollte nach ihrer Meinung das Unthun des Kobens ein
lebendiges Aussehen, gemäßigteren den Schein eines Heiligen
gewinnen. Die Mexikaner glaubten daran etwas Schönes
zu thun. In gleicher Absicht wurde ein Theil der Wangen
bis zum südlichen Wankel rauf und mit weißer und
rother Farbe gezeichnet. Also wieder ein Anzeichen der
altindianischen Götter, die den Amerikanern noch heute
angelt.“

(Sibirische Menschenjagden.) In der „Ze-
itungsbilgische Nachrichten“ findet sich ein drittes Sitten-
bild aus Sibirien. Das Bild betrifft von „Menschen-
jagden“, die dort ang und gabe sein. Der Erzähler,
d. h. der von der Kaiserliche heimische Reise, sieht das
Bild ob für den jaubenden sibirischen Bauer, der sich in Ge-
sellschaft in einem Dorf auf dem Wege lagert und aus diesem
Schlusspunkt heraus die vorübergehenden Arbeiter einen
nach dem andern wiederfährt, um den armen Leuf zu
berauben. „Ist haben übrigens die Arbeiter die Dersand.
Dann wird dem Wäuber der „Rothte Gut“ angelegt. Dieser
Ist in ein rathiglicher Entloft, der dem Gefangenen
auf den Kopf gestülpt wird.“

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 26. April. Der Bankrottprozeß
Löwen ist heute zu Ende geführt. Der Gerichtshof ver-
urtheilte den Angeklagten wegen Unterschlagung in sieben
Fällen zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, wovon
neun Monate auf die Unteruchungshaft abgedingt worden.
Die Frage des Bankrotts ist vor das Schwurgericht
verwiesen worden.

— Berlin, 26. April. Das Gerichtsverfahren gegen
den Pastor Jürgen Herder aus Westfalen ist endlich
eingeleitet worden, nachdem die gerichtliche Unter-
suchung seines Geisteszustandes Anzurechnungsfähigkeit er-
geben hat.

— Leipzig, 26. April. Das antijüdische Ver-
leumdungssystem gegen Angehörige der israelitischen
Confession hat in einem Falle vor dem höchsten Obergericht
eine strenge gerichtliche Aburtheilung gefunden. Die anti-
semitische „Neue deutsche Zeitung“ hatte einen jüdischen
Rathmann in Gerichtsbescheid unerlaubter Besichtigungen
auf einer verheirateten Frau bezichtigt und im Anschluß daran
die bevorstehende Entlassung dieses Arztes aus der Kasse
gemeldet. Die gerichtliche Feststellung ergab aber, daß die
angesehene Geschichte erlogen war. Der wegen dieser Ver-
leumdung gerichtlich belangte Redakteur des Blattes „Strook“,
suchte sich damit zu entschuldigen, daß er den Artikel vor
Drucklegung nicht gelesen habe; doch fand dieser Einwand
keine Berücksichtigung, da die zum Verzei dreschen aufge-
stellte Behauptung, daß er am Tage der Aufnahme des Be-
scheids einer näher bezeichneten Gerichtsverhandlung be-
zogen sich auf 4 Monate Gefängnis. Aus den Gründen ist her-
vorgehoben, daß die Verleumdung eine sehr schwere ist,
namentlich gegenüber einem Arzte, dessen ganze Thätigkeit
vom öffentlichen Vertrauen getragen werden müsse. Sie ist
gerade, den Verurtheilten nicht nur schwer in seiner Ehre
zu schaden, sondern auch wirtschaftlich zu verderben.

— Trier, 26. April. Im dem Prozeß gegen den
hiesigen Priester Stab wegen Entschlüsselung eines
Kindes sowie gegen die Wittve Ludwig, die Mutter des
Kindes, hat das Reichsgericht auf Aufhebung des am
12. Januar a. er. vom Landgericht in Trier gefällten frei-
sprechenden Urtheils erkannt.

Obere-Berichte.

Halle, 27. April.

Preis mit Aufschlag der Postgebühren für 1000 kg netto.
Weizen, rot, 150—155 Mk., feinstes weißer ohne
Kotz, Rauhweizen 144—153 Mk., Roggen, feht, 134 bis
139 Mk., Gerste, Braun, ruhig, 155—175 Mk., feinstes
180 Mk., Futter, 118—140 Mk., Hafer, ruhig, 152—156
Mk., Mais amerl. Rhiged 120—125 Mk., Danon-
mais 120—136 Mk., Raps, ohne Handel, Rapsen,
Sommererbsen. — Mt. Erbsen, Wiktoria, 190—200 Mk.
Preis für 100 kg netto.

Rummel, ansthl. Sach, 00—00 Mk. Stärke, einsthl.
Faß, Halleische prima Weizen 28,50—39,00 Mk., abfallende
Sorten billiger, Maisstärke, einsthl. Faß brutto, 1st
geringen Vorzügen, 25,00—36,00 Mk. Rüben 00—00 Mk.
Wohn 00—00 Mk. Futterartikl, ruhig, Futter-
mehl 12,00—12,50 Mk., Muggelweizen 9,50—10,50 Mk.
Weizen gluten 9,00—9,50 Mk., Weizenklein
9,00—9,50 Mk., Weizenklein hell 11,00—11,50
Mk., Humle 9,00—10,00 Mk., Weizen 13—14 Mk.
Weizen 26,50—28,50 Mk., Weizen 30,50 Mk., Petroleum
50,50 Mk., Solaröl 0,836/300 10,50 Mk.
Spiritus, 10000 Liter-Brog, feht, Kartoffel- mit
50 Mk. Verkohlungssabge 56,50 Mk., mit 70 Mk. We-
senabsabge 36,80 Mk. Rabens. —, 70 Mk.

Brima Natur-Wolle, welche ich bisher pro Pfund mit Mark 2,40, Doche mit 48 Pf. verkaufte, verkaufe ich
Beste Natur-Wolle, jetzt pro Pfund mit Mark 2,20, Doche mit 45 Pf.
Beste Chappiweide pro Doche schwarz-sont 4 Pf. jezt 3 Pf., couleur sonst 5 Pf. jezt 4 Pf.
Häfelgarn, beste Marke (Adermann), weiß 20 Gramm-Knaul Nr. 20 30 40 50
beste Marke (Adermann), couleur sonst 13 Pf., sonst 14 Pf. 9 Pf. 10 Pf. 12 Pf.
Knüpfgarn, beste Marke (Adermann), alle Farben 50 Gramm-Knaul jezt 18 Pf., sonst 20 Pf.
Richard Elze, Größte und billigste Bezugsquelle
für Posamenten, Woll- u. Weisswaren,
Halle a/S., Marktplatz 6. Fernsprech-Anschluss 495. Merseburg, Markt 22.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Buchstaben gegenüber keine Verantwortung...
Am Sonntag den 30. April predigen:
7 Uhr: Prediger Dornthal.
10 Uhr: D. D. Dornthal.
Donnerstag 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Superintendent Martin.
Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werber.
Der Gottesdienst um 2 Uhr nachmittags fällt aus...
Donnerstag 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
10 Uhr: Pastor Leuchter.
Neumarkt Kirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Montag den 1. Mai (Festtag für Angeler und 1. Familien-Nachmittag).
Katholische Kirche. Sonntag den 30. April um 9 Uhr früh Hochamt, und Freitag 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Todes-Anzeige.

Nach hartem schweren Leiden starb heute früh 1/8 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und unsere sorgsame Mutter
Pauline Seidler
geb. Schlye
im 37. Lebensjahre. Dieß allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Merseburg, den 28. April 1893.
Der trauernden Gatte
Heinrich Seidler nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von Trauerhause, Neumarkt 79, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Max Gautzsch.
Merseburg, den 27. April 1893.
Beerdigung findet Sonntag, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Teichstraße 79, aus statt.
Familien Witt, Gautzsch u. Müller.

Dank.

Für die herzlichsten Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unsers theueren Entschlafenen, des Bräutigams
Heinrich Zeh,
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 28. April 1893.

Herzlichen Dank.

Wir können nicht unterlassen, für die vielen Beweise aufopferlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger u. Großmutter, Frau **Johanne Elisabeth Schmidt** geb. Barthe, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Daß dem Herrn Pastor Dornthal für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Geheimrath Herrn Dr. Ziebel für seine rühmlichen Bemühungen, die er der Entschlafenen zu Theil werden ließ. Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten, welche den Sorg der Dahingegangenen so schon mit Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.
Merseburg, den 27. April 1893.
August Schmidt, Bahndiener, nebst Tochter.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unsers lieben Tochter **Ida** sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 28. April 1893.
Theodor Grünberg u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unsers kleinen lieben **Curt** sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
Karl Ehrentraut u. Frau.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unglücklichen Sohnes **Richard Bauer** können wir nicht unterlassen, unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen für die allzu große, aufopfernde Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß, insbesondere für den überreichen Blumenkranz. Dank auch dem heiligen evangelischen Jünglingsverein für seine ehrenvolle Beilegung. Möge Gott Alle vor ähnlichem schweren Schicksale bewahren.
Merseburg, den 28. April 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

3 Eüferschweine sind zu verkaufen
Benedien Nr. 3

Sonnabend den 29. April cr., nachmittags 3 Uhr,
soll vom Abbruch des Hauses Margarethenstraße 3 gewonnenes altes Bau- und Brennholz an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Merseburg, den 26. April 1893.
Die Bau-Deputation des Magistrats.

Königl. preuß. Lotterie.

Die Abziehung der Loose A. Klasse 188. Lotterie muß unter Vorbehalt der Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis
2. Mai cr., abends 6 Uhr,
geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer, Caröber.

Die Jagdordnung auf dem 49 1/2 ha großen **Geisthardtische** soll für die Zeit vom 1. April cr. bis 31. März 1899 am
Montag den 1. Mai, 9 Uhr,
im „**Schützenhaus**“ bei Merseburg an den Meistbietenden verpachtet werden
Schlößb. den 24. April 1893
Königliche Oberförsterei.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hieselbst:
1 neues Sopha, 1 Kleiderstuhl, 1 Waschtisch, 1 ovalen Tisch, 1 Pfeilerstuhl, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Teppich, 3 Bettvorleger, 1 Waschtisch, 1 Gebett Bett, verschiedene Küchennübel u. s. w.
Merseburg, den 26. April 1893.
Tauschnitz, Gerichtssozialbeier.

Wohn- und Geschäftshäuser

in fast allen Straßen hies. Stadt sind zu verkaufen durch
Carl Rindfleisch.
Merseburg, am Neumarkt-thor 1, Ausgang der Delgrube.

Haus-Verkauf.

Mein Hans große Ritterstraße 6 ist wegzunehmen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen
F. Tappe.

Hausverkauf.

Mittleres Wohnhaus mit schönem Garten, gesunde Lage, für Rentiers oder Beamte geeignet, billig zu verkaufen. Off. unter **A. Z. 2** in der Exped. d. Bl. erb.

Ein Gütchen

von 16 Aekern, eine Stunde von Weimar, alles complet, ist für 4500 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung reich zu verkaufen. Näheres durch **Louis Dierlein, Vollerwerb h/Weimar.**

Ein Gasthof,

neue Wagnstation, ist günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bierumsatz 250 Reichsthaler täglich. **D. O.**

Einzige Tochter,

bestät 40 Acker, wünscht sich möglichst bald zu verheirathen mit einem dratlichen Deconomen. **D. O.**

Haus-Verkauf.

Das den Erben der Frau verw. Lindemann gehör., **Windberg 7** vis a vis der 2. Bürgerstraße belegene, 2 stöck. Wohnhaus mit Laden ist erbschaftlich unt. glünl. Beding. sofort zu verkaufen durch den Auctions-Commissar **G. Höfer, Hofmarkt 8.**

Landgasthof,

sehr gut gehendes Geschäft (181 bis 170 Tonnen Bierumsatz jährlich), ausgezeichneter Lage an der Landstraße, Gebäude in gutem baulichen Zustand, mit Kegelbahn, Garten, 6 Wohnen sehr gutem nahe liegenden Acker, soll Bahnhöfen halber möglichst bald verkauft werden. Näheres durch **F. Götsche, Wöbelin.**

Zwei Paar Eüferschweine

sind zu verkaufen
Muthshäuser Nr. 3.

Ein Kruz mit dem Kalbe

ist zum Verkauf
Mhendorf Nr. 2.

Kartoffel-Verkauf.

Sehr schöne, reiche, rothe Daberle und weisse randschuldrige Effie- und Saankartoffeln verkauft im Einzelnen und Ganzen
Vogel, Gleditscher Straße 31.

Bruchsteine.

Beste Wangensche Steine in größt und Kleinsten Pösten bestaus von meinem Lagerplatz **Kirchstraße 6** auf Wunsch frei Baustelle.
Karl Heinrich Sen.,
Krautstraße 3.

Groben Kies,

mehrere Hundert Meter, liegen bei alter Mofahrt zum Verkauf in der Ludwigschen Grube.
F. Rite.

Ein noch gutes Velociped

(für einen Knaben) zu verkaufen
Bahnhöfstraße 9.

Ein schöner fast neuer Kinderwagen

umgashalber billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener Kinderwagen

ist zu verkaufen
Dammstraße 4.

Große Lagerräume

zu vermieten
Unteraltenburg 27.

Handwagen

ist zu verkaufen
gr. Eißstraße 6.

Kaninchen!!

sind zu verkaufen
Schmalestraße 24.

Ein Hofbesitzer (Donke),

sowie ein tafelfertiges Glasier sind billig zu verkaufen. Nr. u. Z. 100 d. b. Exped. d. Bl.

In meinem Hause Entenplan 3

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Etagen, 3 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Otto Dobkowitz.

Ein freundliches Logis,

2 Etagen, 2 Kammern, an zwei einzelne Leute zu vermieten
Bahnhöfstraße 9.

Ein freundlich möbirtes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
Schmalestraße 26 im Laden.

Im Garten Weissenfischer Str. 2

sind zu vermieten 1 Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör parterre, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Parterre, und 1. October 1893 zu beziehen
Teuber.

Herrschastliche Wohnung

mit allem Zubehör der 1. Etage cr. zu beziehen. Zu besichtigen vormittags von 10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.
Sand Nr. 7.

Zu vermieten oder zu verkaufen

ist das Hausgrundstück **Unteraltenburg 11.** Dasselbe eignet sich vorzüglich für Handwerker, da Wasserleitung vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Näheres Auskunft ertheilt
Fried. M. Kunze, Merseburg.

1 Wohnung ist zu vermieten

große Eißstraße 9.

Ein Paar kleinere und ein Paar größere Familien-Wohnungen

zu vermieten
Canstraße 13.

Eine Wohnung, best. aus 2 Etagen, 2 K. und Küche

nebst Zubehör zu vermieten und kann jetzt oder 1. Juli bezogen werden.
Näheres **Münchstraße 11, 2 Tr.**

Freundl. Wohnung, 3 Etagen, 2 K., Küche

Zubehör und herrschaftliches Entrée, zu vermieten
Weiße Mauer 2, 1. Etage.

Karlstraße 5, 2. Etage

zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Ein kleines Logis zu vermieten

in 1. Juli zu beziehen
Karlstraße 24.

Mehrere Wohnungen, eine mit Pflanzhof

zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen
Näheres **Globitzauer Straße 6.**

Ein gut möbirtes Parterre-Zimmer

nebst Schlafkammer zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen
Näheres **Colbitzauer Straße 6.**

Ein Logis, Küche, Kammer und Küche

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Oberaltenburg 19.

1 kleines Logis von Küche, Kammer, Küche

u. Zubehör, ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 12.

Eine Wohnung, 2 Etagen, 3 Kammern,

Entrée und Zubehör, ist 1. October 1893 zu beziehen
Marienstraße 1 u. 1. Trepp.

Ein freundlich möbirtes Zimmer

nebst Schlafkammer sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schmalestraße 19.

Ein freundlich möbirtes Zimmer

nebst Schlafkammer sofort zu vermieten
Windberg 10.

Ein möbirtes Zimmer

nebst Schlafkammer ist zu vermieten
Windberg 10.

Zwei anständige Schlafstellen

sind offen
Mühlberg 3.

Zwei anständige Schlafstellen

zu vermieten
Saaleße Str. 34.

Schlafstelle

offen
Brühl 1.

Schlafstelle

zu vermieten
Delgrube 7.

Freundliche Wohnung

von 1 oder 2 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör sofort gefügt. Off. d. H. unter **H. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Franz Christoph's
Zugboden-Glanz-Lack,
sofort trocknend und geruchlos, von Zebeermann leicht anwendbar. Allein acht in Merseburg bei **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Spargel,
täglich frisch, wird abgegeben
Heuschkel's Berg.
Bestellungen auf Einspänner-Fuhren nimmt stets entgegen
Paul Apel (Goldener Arm).

Wer hustet nehme
die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen,
welche sofort überaus sichere Wirkung haben bei Husten, Heiserkeit u. Catarrh. Zu haben in den alleinigen Niederlagen der Stadt a. 26 St. bei **Otto Clafse,** Schmalestraße, und **H. W. Zänger,** Neumarkt.

Geschäftsempfehlung.
Alle Stellmacherarbeiten werden gut und zu billigen Preisen ausgeführt.
F. Unruh, Stellmacher mtr.
Herrn-u. Familien-Wäsche zum Waschen und Bleichen wird noch angenommen
Oberaltenburg 23.

Alle Einspänner-Fuhren werden ausgeführt von
Albert Schüle, Oberreitstr. 18.

C. Hübenenthal,
Büchsenmacher,
Halle a. S., jetzt **Leipzigstraße 86,**
Ecke der **Gr. Brauhaugasse,** dicht an der **Pöhlstraße,** empfiehlt größte Auswahl in:
Leßtings, Col. 6, 7, 9 und 12 mm, von 7 Mt. bis 14 Mt.,
Munition dazu ohne Verlager, billiger als jede Concurrenz. (30035)

Revolver von 4,50 Mk. an.
Wichtige Reparatur aller feinsten Waffen.
Munition u. Jagdtartikel.
Reparatur von Gewehren und Waffen je nach Wunsch, sowie Umänderung und Reparaturen jeder Art wie bekannt solid und preiswürdig.

Maler.
Sonntag den 30. April, nachmittags 3 1/2 Uhr,
öffentliche
Bersammlung
im Restaurant zum Schützenhaus.

Tagesordnung:
Unsere Lage und die Bedeutung der Organisations-Referent: **College Metzger,** Berlin-Niedorf.
Zutritt Jedermann gestattet.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der **Vorstand.**

Eine Korallenkette

verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein reichliches nicht zu junges **Waldschwein** als Aufzucht für die Vormittagsstunden wird vom 1. Mai ab gesucht
Windberg 6, part.

Dejenige Frau, welcher sel. Bindehilf am Dienstag Nachmittag am Markte irrtümlicherweise einen schwarzen **Concussium** übergeben hat, wird hierdurch aufgefordert, denselben unverzüglich bei Frau **Bindehilf** abzugeben, widrigenfalls derselbe gerichtlich von ihr abgeholt werden wird.



Correspondent.

Erste Zeit: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Sonntags Beilage: Oststraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Hermttäger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Sonnabend den 29. April.

1893.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insperate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Abrechnung mit Ahlwardt.

Ob der Reichstag nicht doch besser getan hätte, lediglich das Urtheil zu wiederholen, welches der Centorenconvent bereits am 22. März über Ahlwardt gefällt hat? Der Centorenconvent erklärte damals, daß die von Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthielten, was die von diesem ausgesprochene Behauptung (daß das deutsche Volk bei der Errichtung des Invalidenfonds um Hunderte von Millionen betrogen worden sei) irgendwie unterstützen und nicht enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstages, eines deutschen Landtages, der Reichsregierung oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belaste. Ahlwardt erklärte unmittelbar nach Mittheilung dieses Beschlusses, es sei ihm nicht möglich gewesen, in 24 Stunden sämtliche Akten zu beschaffen. Er klagte über Verweigerung. Er sprach dann die Hoffnung aus, man werde ihm (nach Othern) noch einmal das Wort gewähren. Er gab sich damit den Anschein, als werde er später die Beweise für seine Behauptungen zu liefern im Stande sein. Er hat ja nun am Sonnabend eine neue Serie seiner „Akten“ vorgelegt und man hat am Dienstag aus seinem Munde den Commentar dazu gehört in einer Sitzung, in der der parlamentarische Ton um die ungläublichen Ausrufe, wie Klagen, Beleidiger, Schmeichelei u. s. w. bereichert worden ist. Daß Ahlwardt bezüglich der angeblich so skandalösen Vorgänge bei der Errichtung des Invalidenfonds gar nichts beweisen kann, hat er schon damit zugegeben, daß er mit dreifacher Seiten in Abrede stellte, Beweise für diese Vorgänge in Aussicht gestellt zu haben. Was er vorbrachte, bezog sich auf Dinge, die mit der Reichsregierung, dem Reichstage u. s. w. gar nichts zu thun haben. Nebenbei hat sich herausgestellt, daß dieser Freund der Wahrheit, dem es nicht um Personen, sondern um die Sache zu thun ist, den Reichstag irre geführt hat, indem er sich den Anschein gab, alle seine Akten vorgelegt zu haben. Er mußte einräumen, daß er allerdings noch einige Akten hinter sich habe, versprach aber, dieselben der Commission, sobald sie zusammengetreten, einzuhandigen. Bei diesen Worten wurde aus dem Hause gerufen: Wer soll das Ihnen glauben? Mehr aus Rücksicht auf den Finanzminister Miquel, der erklärt hatte, er wüßte die Einsetzung einer Commission und werde derselben die fenographischen Berichte über den Prozeß des Senats vorlegen, als mit Rücksicht auf Ahlwardt, hat der Reichstag die Einsetzung einer Commission beschlossen, um den von Ahlwardt verheimlichten Personen Gelegenheit zu geben, seine Angriffe zurückzuweisen. Die Commission wurde am Mittwoch gewählt und beschloß nach ihrer Konstituierung, am Donnerstag ihre erste Sitzung abzuhalten und Ahlwardt aufzufordern, zu erscheinen und den Rest seiner Akten vorzulegen. Auf diese Gefahr hin, Ahlwardt einen neuen Vorwand zur Verschleppung der Sache zu geben, beschloß die Commission, in die Prüfung der Akten nur dann einzutreten, wenn Ahlwardt die am Dienstag vor dem versammelten Reichstage gegebene Zusage hält und auch die Akten, die er noch hinter sich hat, der Commission einhändig.

Ahlwardt erschien nun am Donnerstag in der Sitzung der Commission und übergab ein Paket „Akten“, die sich ebenfalls auf die rumänische Eisenbahnfrage beziehen. Aber wer nun geglaubt hätte, daß Ahlwardt alle seine Akten ausgeliefert habe, wäre im Irrthum. Auf wiederholte Fragen gab er zu, daß er noch weitere Akten habe, die sich auf



den Reichstag vor dem Beginn der Commissionssitzung, mit den großartigen Akten, die er am Mittwoch Abend in einer antisemitischen Volksversammlung in Berlin zum Besten gab. Ahlwardt sagte, er würde es als Verrath betrachten, wenn er die Schäden, die er aus dem Inhalt der Aktenstücke ersehen, nicht aufgedeckt hätte! Im übrigen nachsaherte er seine Zuhörer mit der Bemerkung, so lange seine Akten der Commission des Reichstages vorlägen, würde es eine große Lastlosigkeit sein, darüber in einer Volksversammlung zu sprechen. Nachher wird er sich erst recht hüten, seine Anklagen gegen Dr. Miquel öffentlich zu wiederholen.

Die Festtage in Rom.

Rom, 28. April. Der Kaiser traf nebst Gefolge heute 9 Uhr 6 Min. in Albano ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, wo sich eine große Volksmenge angesammelt hatte, unter Salutgeschüssen von den Behörden, Vereinen und Schulen empfangen. Ein aufgestelltes Musikcorps spielte die preussische Volkshymne. Sr. Maj. bestieg einen vierwändigen Wagen und fuhr durch die geschmückte Stadt Albano über Aricia nach Genzano. Hier besuchte der Kaiser die Villa Sorza Cesarini, deren Park den Ausblick auf den tief unten liegenden Nemi-See und dessen herrliche Umgebung bietet. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von der zahlreich herbeiegeströmten Bevölkerung lebhaft begrüßt. Auf der Rückfahrt von Genzano kam Sr. Maj. nach Aricia, wo er von Vereinen, Schulen und einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt wurde. Die städtische Musikcapelle spielte die preussische Nationalhymne. Die Weiterfahrt erfolgte auf der malerisch schönen Straße nach Rocca di Papa, wo der Zug um 11 Uhr ankam. Auch hier hatten sich zum Empfang die Behörden, Vereine und Schulen aufgestellt, die Musik spielte die Königshymne unter den jubelnden Zurufen der Menge. Der Kaiser richtete einige Worte an den Ortsvorsteher und setzte sodann die Fahrt nach Grotta Ferrata fort. Bei Squarcialelli, einem Vorwerk von Grotta Ferrata, hatte der kaiserliche Wagen einen kurzen Aufenthalt, indem eines der Wagenpferde an einer schmalen Wegstelle stürzte, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Beschädigt wurde Niemand. Da die Weichsel des Wagens gebrochen

war, bestieg der Kaiser mit dem General De Sonnaz einen anderen Wagen. Gegen Mittag erfolgte die Ankunft in Frascati. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Die Stadtvertretung, eine Abordnung von Offizieren, sowie die Schulen hatten sich im Empfangsange aufge stellt; die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Unter dem Jubel der zahlreichen Volksmenge trat Sr. Majestät mit Sonderzug die Rückfahrt von Frascati nach Rom an, wo die Ankunft mittags 12 1/2 Uhr erfolgte. — An dem heutigen Gartenfeste im Quirinal nahmen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria, König Humbert und Königin Margherita, die Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses, wie die fremden Fürstlichkeiten Theil. Es waren zahlreiche Einladungen zu dem Feste ergangen. Die einzigen des italienischen Königshauses tanzten mit einem vom Hofe eine Ehren-Quadrille. Neapolitanische Sänger trugen Gesangsstücke vor. Während des Festes fand die Frühstückstafel statt. Später schenkte die Kaiserin, Herrschaften vom Balkon aus einen Vorbeizug der Schützenbataillone aller Schulen in Rom entgegen. Die Schützenbataillone und die Bevölkerung brachten abermals Begrüßungen dar, denen die Majestäten durch huldvolles Verneigen antworteten.

Der Kaiser schenkte dem Oberceremonienmeister Grafen Giannotti eine werthvolle mit Diamanten und Saphiren gezierete Dose mit feinem Bilde. König Humbert stattete am Mittwoch Abend dem Herzog Rainier einen Besuch ab. Erzherzog Rainer trat darauf nachts die Rückreise nach Wien an. König Humbert hat der aus Anlaß seiner jüngeren Hochzeit in Rom eingetroffenen Deputation seines Preussischen 13. Husaren-Regiments für das Regiment einen feierlichen silbernen Tafelaufsatz, darstellend einen preussischen Husaren und einen italienischen Ulanen, beide zu Pferde, wie sie sich begegnen und begrüßen, zum Geschenk gemacht; auf der einen Seite ist der Sockel mit dem preussischen, auf der anderen mit dem italienischen Adler geziert.

Donnerstag Vormittag hat das Kaiserpaar Rom verlassen und mit dem italienischen Königpaar die Fahrt nach Neapel angetreten. Sie waren auf der Fahrt nach Neapel begleitet von dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem Minister des Auswärtigen, Brin, dem Kriegsminister Pelloux, dem Marineminister Kaschia und dem Handelsminister Lacava.

Die Abreise des Kaiserpaars aus Rom gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Ovation vom Quirinal bis zum Bahnhof. Alle Straßen, welche der Zug passieren mußte, waren von einer hinter dem doppelten Truppenpallier Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge besetzt, ebenso die Fenster aller Häuser und die Dächer. Alles war festlich geschmückt und besetzt, wie am Tage der Ankunft. In die von den Musikcorps der Spalier bildenden Truppen gespielte preussische Nationalhymne mischte sich unausgesetzt der Jubel der Bevölkerung.

Neapel hatte zum Empfang der Gäste schon früh sein Festkleid angelegt. Vom frühen Morgen an waren die Straßen äußerst belebt, die Zahl der Ankommenden wuchs von Stunde zu Stunde. Die Straßen waren mit Teppichen, Blumen und Fahnen geschmückt. Die Böse, die Schulen und die Verkaufsläden waren geschlossen. Sämmtliche Bahnhöfe auf der Eisenbahnlinie von Rom nach Neapel sind mit Fahnen in deutschen und italienischen Farben geschmückt.

Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr trafen die Fürstlichkeiten in Neapel ein, wo sie von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurden.

Am Freitag werden sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Humbert und die Königin Margherita an Bord des „Lepanto“ um 10 Uhr vorm. einschiffen, um, gefolgt von dem Panzer „Umberto“, den Kanonenbooten „Tribù“ und „Curdice“, dem Dampfer „Trinaeria“ mit den Hofwärtentägern, dem „Barbarigo“ mit den Sena-